

JOSEPH
BINDER
AWARD
2020

designaustria

designaustria®

mitteilungen

EXLIBRIS – die verborgene Kleingrafik | LETTERING – Einzigartige Buchstabenkombinationen

TYPO: Die Gleichzeitigkeit von Vergangenheit und Gegenwart in der Typografie

Joseph Binder Award 2020: Die ganze Binder-DNA | Staatspreis Design &

Sonderpreis DesignConcepts 2019: Das Endergebnis | Reinhold Luger. Grafische Provokation

Das war Stadt.Land.Schluss. 2019 | Jahrestreffen der designforen Österreich

#DENKWEITER: designaustria-Fortbildungsprogramm Januar – März 2020

Bilder in Büchern – Bücher für Kinder: Romulus Candea Preis 2019

1.2.3.4 2019

Get
ready!

But don't
burn.

Are you
going to

hit the
bullseye?

we
design
austria

Enter

Graphic
Design

Erscheinungsbild JBA20: ICAUS, Innsbruck

Apply
now!

SUCCESS

Entry
Deadline

April 2020

APPLY NOW!

www.designaustria.at/jba20

You will
need
a lot of
coffee.
For sure!

04 EXLIBRIS,
LETTERING & TYPO

- 04 Exlibris – die verborgene Kleingrafik
- 08 Einzigartige Buchstabenkombinationen
- 11 Die Gleichzeitigkeit von Vergangenheit und Gegenwart in der Typografie

11 JOSEPH BINDER AWARD

- 14 Joseph Binder Award 2020: Die Kraft der Binder-DNA
- 15 Welten erschaffen: ICARUS im Interview

18 STAATSPREIS DESIGN

- 18 BM für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort ehrt Österreichs beste Designprojekte des Jahres 2019
- 19 Staatspreis Design & Sonderpreis DesignConcepts 2019: DIE AUSSTELLUNG
- 20 Die Jurybegründungen: AND THE WINNERS ARE...
- 21 Staatspreis Design & Sonderpreis DesignConcepts 2019: DER KATALOG

22 FEATURE

- 22 Reinhold Luger. Grafische Provokation

24 DESIGNAUSTRIA-
STUDIOPORTRÄT

- 24 Bleed – Wien | Oslo | überall

26 RÜCKSCHAU

- 26 Das war Stadt.Land.Schluss. 2019

DESIGNAUSTRIA-MITTEILUNGEN & DESIGNAUSTRIA-WEBSITE
FÜR DESIGNAUSTRIA-MITGLIEDER

Wir freuen uns über Informationen zu euren Aktivitäten, Projekten, Veranstaltungen und Erfolgen, über Themenvorschläge und Beiträge in Wort und Bild!

redaktion@designaustria.at

webredaktion@designaustria.at

Follow us on  and 

30 DESIGNAUSTRIA
ACTIVITIES

- 30 Österreichische Kinderbuchillustration reist nach Polen
- 31 illustria auf der Buch Wien 19
- 31 designaustria mit EU-Projekt auf der Milan Design Week 2020
- 32 Das Auge liest mit. Über den didaktischen Mehrwert von Typografie
- 32 Schriften österreichischer DesignerInnen Nr. 29: Neugebauer Rustica & Neugebauer Kursiv

33 DESIGNFOREN
ÖSTERREICH

- 33 Jahrestreffen der designforen Österreich

34 MEMBERS@WORK

- 34 Ehre, wem Ehre gebührt!
- 34 Bilderbuchkunst
- 35 So ein Mist!
- 35 Größer, als man glaubt
- 36 Auf dem Ball geblieben
- 36 Wissenschaftliche Teppiche zum Relaxen

37 AUSSTELLUNGEN &
VERANSTALTUNGEN

- 37 BOOKCEMBER im designforum Wien
- 38 #DENKWEITER: Fortbildungsprogramm Jänner – März 2020
- 39 illustria-Weihnachtsmarkt im Kleinen Salon für Illustration
- 40 MAK: Der Winter kann kommen

42 BÜCHER

- 42 Othmar Motter – Meister der Extrabold
- 42 Lesbar. Typografie in der Wissensvermittlung

43 ERFOLGE

- 43 Die Welt im Bild: Biennale der Illustrationen Bratislava
- 44 Bilder in Büchern – Bücher für Kinder: Romulus Candea Preis 2019
- 46 Produktdesign »Made in A« hat gepunktet

- 47 IMPRESSUM

EDITORIAL

Bilder, Buchstaben und Bücher machen sich überall in der letzten Ausgabe des Jahres breit. Der Thementeil zeigt, was in der kleinen Form alles steckt: *Heinrich R. Scheffer* von der *Österreichischen Exlibris-Gesellschaft*, der auch den entsprechenden Ausstellungsteil von *BOOKCEMBER* im designforum Wien kuratiert hat, gibt Einblick in die Geschichte und Vielgestalt des Bucheignerzeichens; *Anna Fahrmaier* und *Michael Hochleitner* von *Typejockeys* zeigen, was individuell für eine konkrete Anwendung gestaltete einzelne Buchstaben können; und zwei Typoprojekte von der *designgruppe koop* und *Alessio Leonardi* vermitteln die atmosphärische Wirkung von Schriftzeichen. Auch (Bilder)Bücher – für Kinder und Erwachsene – sorgen in besagter Dezember-Schau für die richtige vorweihnachtliche Stimmung: Die schönsten in Österreich gestalteten und produzierten Exemplare des vergangenen Jahres sind dort ebenso zu besichtigen wie eine *Kinderbuchwelt*, die auch die Kleinen zum Schmökern einlädt. Eine von designaustria kuratierte Kinderbuchausstellung mit Werken österreichischer IllustratorInnen ist nach Polen gereist; der *Kleine Salon für Illustration* veranstaltet nach einer der vielfach ausgezeichneten Illustratorin und Künstlerin *Linda Wolfsgruber* gewidmeten Ausstellung einen *Weihnachtsmarkt*; die Kinder- und Schulbuchillustratorin *Emanuela Delignon* wurde von der Stadt Wien geehrt; die Ergebnisse des *Romulus Candea Preises 2019*, der am Stand von *illustria* auf der *Buch Wien 19* vergeben wurde, liegen vor; und die PreisträgerInnen der *Biennale für Illustrationen Bratislava 2019* wurden jüngst verlautbart etc. etc. Und schließlich findet sich als Beilage zu diesem Heft eine neue Ausgabe der Reihe *Schriften österreichischer DesignerInnen*, die das Wirken des Schriftgestalters, Kalligrafen und Kinderbuchverlegers *Friedrich Neugebauer* ins Gedächtnis ruft.

Im Dezember fällt der Startschuss zum *Joseph Binder Award 2020*, Österreichs großem internationalen Wettbewerb für Grafikdesign & Illustration. Die Ausschreibung läuft ab sofort und liegt in gedruckter Form dieser Ausgabe bei. Early Birds können bis **29. Februar 2020** zu vergünstigten Tarifen teilnehmen. Der fulminante visuelle Auftritt, der buchstäblich die ganze Kraft der »Binder-DNA« verströmt, wurde vom Innsbrucker Büro ICARUS konzipiert und umgesetzt. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme aus den eigenen Reihen und viele spannende Beiträge.

Frohe Festtage und guten Rutsch ins Jahr 2020! Wir wünschen Gesundheit, Freude, Glück und Erfolg.

___ Die Redaktion



we
design
austria

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

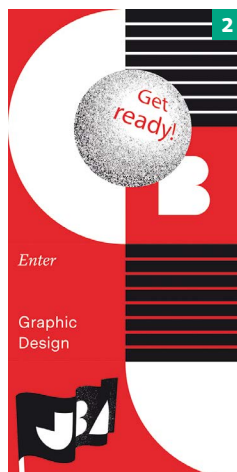
Was ich mir wünsche: Naturverbundenheit, Ressourcenschonung, biologische Vielfalt, Demokratie, Mobilität, Freiheit und Selbstbestimmung, Zeit, Achtsamkeit, Genügsamkeit, Gerechtigkeit, Gesundheit, Gemeinwohl, Sinn, Mut, Zuversicht, Dankbarkeit, Respekt, Akzeptanz, Solidarität, Freundlichkeit, Kommunikation, Kooperation, Wärme, Fürsorge, Liebe. Die beste denkbare Zukunft. Gutes Design.

Und natürlich noch: Imagination. Die Fähigkeit, sich etwas vorstellen zu können. Auch der Soziologe Harald Welzer regt mit seinem neuen Buch »Alles könnte anders sein« zum Verändern an. In diesem Sinne, ein gutes 2020. Es gibt viel zu gestalten.

Schön, bei designaustria zu sein.

Anna Maislinger

stellvertretend für Thomas Feichtner, Benno Flotzinger, Martin Föbleitner, Thomas Grundnigg und alle designaustria-Mitglieder



- 1 Geleertete Weihnachtswünsche von Typejockeys
- 2 ICARUS: Sujet JBA20
- 3 Exlibris-Ausstellung im designforum Wien

EXLIBRIS – DIE VERBORGENE KLEINGRAFIK



1

I von Heinrich R. Scheffer

Das Exlibris – oder Bucheignerzeichen – ist zwar aus der Mode gekommen, hat jedoch seinen Reiz als kulturhistorische Kostbarkeit und Sammelobjekt behalten. Seine Verwendung bedeutet Tradition, Individualität und Identifikation. Das Exlibris ist mit dem Buch so eng verbunden wie die Visitenkarte mit einem Geschäftsmann oder der Internet-Auftritt mit einem Unternehmen. Es ist die Visitenkarte eines Buches! Dieses kleine, ins Buch geklebte druckgrafische Kunstwerk gibt Auskunft über den Besitzer/die Besitzerin des Buches oder eine Bibliothek und sollte garantieren, dass das entlehnte Buch wieder zurückfindet, wo es hingehört. Dies war zumindest in der Vergangenheit so, als Exlibris noch in Bücher geklebt und Bücher noch privat verliehen wurden und das Lesen Priorität vor dem Sehen genoss.

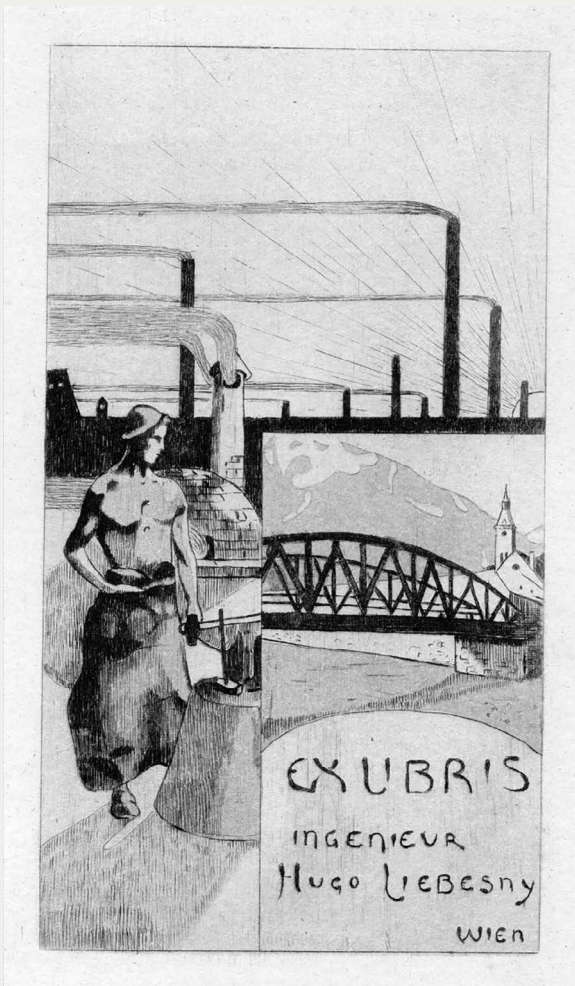
Die Geschichte des Exlibris beginnt schon vor der Erfindung des Buchdrucks. Die handgemalten Wappen- und Wahlspruch-Exlibris Kaiser Friedrichs III. reichen bis in das Jahr 1439 zurück. Zur Zeit der Humanisten an der Wiener Universität – zu nennen sei der 1497 nach Wien berufene Dichter Konrad Celtis – gab es schon eine Reihe von Bibliotheken in Österreich, deren Besitzer Wert darauf legten, ihre Folianten mit einem Eigentumsvermerk zu versehen. Es wurde das Interesse am Buch und an dessen Ausschmückung als Symbol der Bildung geweckt. Der Beginn der systematischen Verwendung des Exlibris in Österreich kann mit Anfang des 17. Jahrhunderts datiert werden.

WECHSELVOLLE GESCHICHTE

Seit dieser lange zurückliegenden Zeit durchschritt das Exlibris Zyklen, in denen es einerseits in die Bedeutungslosigkeit gedrängt, andererseits aus dieser wieder zurückgeholt wurde. Es lebte in kleinen Kreisen von Bücherfreundinnen und -freunden fort, um zu einer Modeerscheinung hochstilisiert zu werden, und wurde zu einem Objekt, das im Bildungsbürgertum auf Interesse stieß. Allmählich löste es sich jedoch vom Buch und wurde ein eigenständiges Sammelobjekt.

Um 1900 bildeten sich Gesellschaften, die es sich zum Ziel gesetzt hatten, das Exlibris wissenschaftlich aufzuarbeiten und ein Forum zu bilden, um alle am Exlibris Interessierten zusammenzuführen. Die Österreichische Exlibris-Gesellschaft (ÖEG) ist eine der ältesten Gesellschaften dieser Art. Sie wurde 1903 gegründet und versucht seither, die Exlibris-Tradition in Österreich zu pflegen. Im Zeitalter des Fernsehens und des Internets mutet es ein wenig anachronistisch an, sich für das Exlibris im Buche einzusetzen. Der Zeitgeist der schnellen und womöglich digitalisierten Lektüre ist dem gedruckten Buch und somit dem Exlibris nicht sonderlich zuge-tan. Und dennoch ist es die Pflege einer Tradition mit bibliophilem Hintergrund und kunsthistorischem Interesse, die motiviert, ebenso das Interesse an guter Klein- und am Sammeln von Grafik an sich. Ausschlaggebend ist das Zusammenspiel von Sammler/Sammlerin und Künstler/Künstlerin, die gemeinsame Erarbeitung des Sujets einer individuellen, personalisierten Druckgrafik mit Bezug zu einem Eigner/einer Eignerin – in den meisten Fällen zum eigenen Ich – oder zu einem lieb gewordenen Ort, einer Empfindung oder Überzeugung. Obwohl heute – wie schon im Fin de Siècle – die wenigsten Exlibris, die für Sammlerinnen und Sammler geschaffen werden, auch wirklich in Bücher kommen, ist der Exlibris-Gedanke lebendig und die Beschäftigung damit für viele Liebhaberinnen und Liebhaber von Klein- und am Sammeln von Grafik äußerst befriedigend.

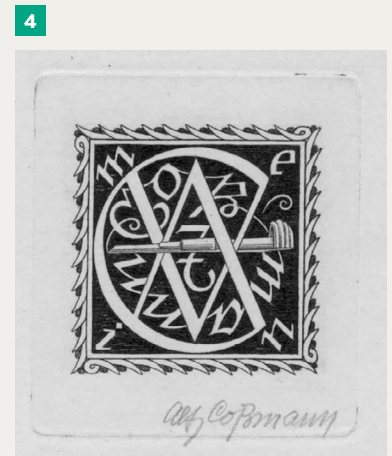
Was für die »große« Kunst an der Wand von Museen und Chefetagen gilt, trifft auch im Kleinen, ja Miniaturhaften auf die Illustration oder das Exlibris zu. Die Botschaften, die Künstlerinnen und Künstler in ihren kleinen Druckwerken übermitteln, sind zwar nicht revolutionär oder epochal; sie sind gewissermaßen



2



3



5



durch die persönlichen Wünsche und Vorgaben des Auftraggebers/der Auftraggeberin eingeengt. Dennoch geben sie einen ausgezeichneten Einblick in das grafische Geschehen und Stilempfinden der Zeit, in der sie entstanden sind, und oft klingen auch zeit- und kulturhistorische Momente an, die einen zusätzlichen Reiz ausmachen. So kann man die Stilgeschichte der Druckgrafik Revue passieren lassen und anhand von Exlibris eine Dokumentation aufstellen, die alle wichtigen und auch weniger wichtigen Strömungen umfasst. Es tut sich ein künstlerisches Betätigungsfeld auf, das heutzutage eher im Verborgenen existiert und – da im Privaten entstehend – kaum an die Öffentlichkeit dringt.

STILGESCHICHTE IM KLEINEN

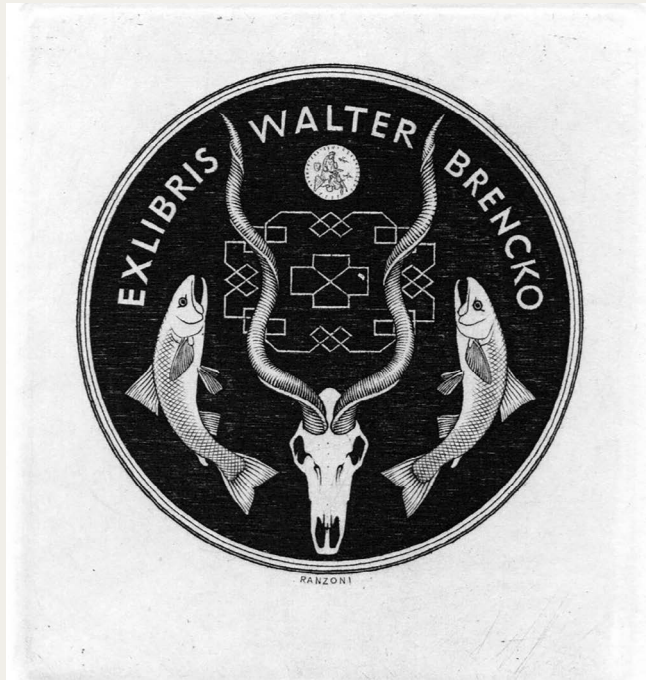
Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts stand die Heraldik im Mittelpunkt der Exlibris-Entwürfe. Der akademische Stil war vor allem durch den Einfluss der Wiener Akademie für bildende Kunst dominant. Die progressive Künstlerschaft wollte sich diesem neuen Aufgabengebiet nicht entziehen, und so entstanden Exlibris aus der Hand auch der bedeutendsten Künstler. Oft wird – und das zu Recht – das Exlibris zitiert, das Gustav Klimt 1898 für die Secession, die Vereinigung bildender Künstler Österreichs, schuf. Es ist die Spitze einer Pyramide, deren Basisarbeit an den Kunsthochschulen geleistet wurde und die der breiteren Öffentlichkeit verborgen blieb. Noch während ihrer Ausbildung

wurden die Studierenden an der Wiener Kunstgewerbeschule (etwa Josef von Dövény, Rudolf Kalvach oder Oskar Kokoschka) mit dem Exlibris konfrontiert. Zu einem Exlibris-Wettbewerb für die Studierenden konstatierte Alfred Roller 1910: »Die vorliegenden Entwürfe zeigen ein Streben nach Einfachheit und Klarheit. Die frische Herbe und jugendliche Originalität mag die [heute] begangenen Geschmackswege vielleicht befremden – die Tatsache, dass solche jedoch in Gebrauch stehen, beweist, dass es auch Schätzer dieser Eigenschaften gibt.«

Bekannt, geschätzt und hoch begehrt sind Exlibris, die von Künstlerinnen und Künstlern im Umkreis der Wiener Werkstätte geschaffen wurden. Da sind neben den Gründern dieser »Productivgenossenschaft von Kunsthandwerkern« Kolo Moser und Josef Hoffmann fast alle zu nennen, die mit dieser Vereinigung verbunden waren, denn das Exlibris war ein Kunstobjekt des täglichen Lebens geworden und somit auch Teil ihrer Produktphilosophie. Unabhängig davon gestalteten viele andere bekannte wie auch weniger bekannte Kunstschafter Exlibris: Es sollen hier nur die galanten Motive eines Franz von Bayros, die fantastischen Vorstellungen eines Alfred Kubin oder die Stadtansichten eines Luigi Kasimir genannt werden. Auch Alfred Cossmann, der Wiederentdecker des Original-Kupferstichs in Österreich, leistete einen entscheidenden Beitrag

- 1 Bertold Löffler:
Exlibris für Josef Giebisch, 1900,
Strichätzung
- 2 Kurt Libesny: Exlibris
für Hugo Li[e]besny,
1908, Radierung
- 3 Rudolf Köhl, Eigen-
exlibris, o. J., Holzstich
- 4 Alfred Cossmann:
Eigenexlibris, 1937,
Kupferstich
- 5 Rudolf von Larisch:
Eigenexlibris, 1905,
Strichätzung

6



7



zur Entwicklung des Exlibris. Er hinterließ nicht nur ein großes Exlibris-Œuvre, sondern führte durch seine Lehrtätigkeit an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien eine ganze Reihe von enthusiastischen Grafikerinnen und Grafikern an den Kupferstich heran. Seine Schülerinnen und Schüler wurden unter dem Begriff »Cossmann-Schule« auch über die Grenzen Österreichs bekannt und lieferten einen wichtigen Beitrag vor allem auf dem Gebiet des Banknoten- und Briefmarkenstichs. Eine herausragende Persönlichkeit aus dieser Schule war Hans Ranzoni d. J. Gegenwärtig ist der Grafiker und Markenstecher Werner Pfeiler (Jahrgang 1941) vielleicht einer der letzten, der diese feine Technik des Tiefdrucks beherrscht.

In einem gewissen Konkurrenzverhältnis zum Tiefdruck-Exlibris stand immer der Holzschnitt als Hochdrucktechnik. Cossmann und seine Schule machten es den Holzschneidern nicht leicht, in gleicher Weise Anerkennung zu erlangen. Dem Holzschnitt wurde immer eine eher volkstümliche, mit einfachen Formen und Aussagen zusammenhängende Funktion zugeschrieben. Hervorzuheben sind der Kärntner Switbert Lobisser oder der Oberösterreicher Aloys Wach, dessen Holzschnitt-Exlibris so gar nicht in das Volkstümliche passten und seltene Beispiele des österreichischen Expressionismus sind. Es wurden auch Exlibris von Franz von Zülow bekannt, die in seiner speziellen Technik der Reliefzeichnungs-frottage gefertigt wurden.

Ein wichtiger Bestandteil des Exlibris ist die Schrift. So ist es nicht verwunderlich, dass sich im Gefolge der Lehrtätigkeit des Wiener Schrifttheoretikers und -künstlers Rudolf von Larisch der Typus des Schrift-Exlibris entwickelte. Viele Mitglieder des Bundes Österreichischer Gebrauchsgraphiker (BÖG) haben sich auch mit dem Exlibris befasst. Hier ist vor allem der langjährige Präsident des BÖG Kurt Libesny zu nennen, der von der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft in deren VI. Publikation von 1908 als erst 16-Jähriger mit einem Exlibris vorgestellt wurde als jemand, der »hervorragende künstlerische Begabung, gepaart mit sicherem Stilgefühl« zeigt. Eine ganze Reihe von GebrauchsgrafikerInnen des BÖG können genannt werden – so Julius Klinger, Rudolf Köhl, Herta Ramsauer-Larisch, Bertold Löffler, Hubert Lechner, Melly Bachrich etc. Sie alle leisteten einen wichtigen Beitrag zur Stilgeschichte des österreichischen Exlibris und werden dafür in Erinnerung bleiben. Nicht zuletzt war die ÖEG bis 1938 förderndes Mitglied des BÖG und ist heute Mitglied von designaustria (auf gegenseitiger Basis).

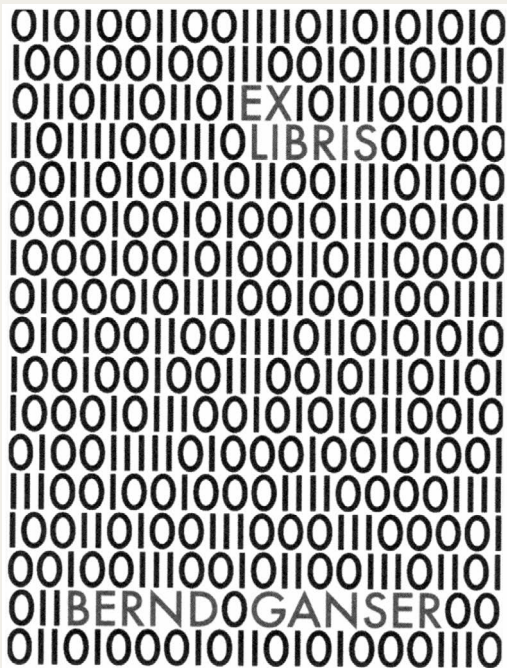
6 Hans Ranzoni d. J.: Exlibris für Walter Brencko, 1983, Kupferstich

7 Arnulf Rainer: Exlibris für Inge Eisenkolb, 1966, Strichätzung

8 Bernd Ganser: Eigenexlibris, 2005, Buchdruck

9 Manuel Egger: Exlibris von der Schrift, 2005, Sprayschablone

8



EXLIBRIS HEUTE

Und wie ist es um das zeitgenössische österreichische Exlibris bestellt? Diese Frage muss in Zusammenhang mit dem Stellenwert des Buches in unserer Gesellschaft betrachtet werden, wie der Tatsache, dass Bücher privat kaum noch verborgt werden, da sich heutzutage jeder »sein eigenes Buch« leisten kann. Das Exlibris als Eigentumshinweis ist einer breiteren Öffentlichkeit kaum bekannt. Gegenwärtig gibt es auch keine »Galionsfigur«, die eine Generation von Kunstschaffenden zum Exlibris oder zur Kleingrafik führen oder diesem Spezialgebiet besondere Aufmerksamkeit verleihen würde. Die Zeiten eines Cossmann oder eines von Larisch sind vorbei, das Exlibris ist aus der Mode gekommen. So muss man auf die zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstler zurückgreifen, die sich gelegentlich mit dem Exlibris befassen, um einem privaten Auftrag nachzukommen oder einem Freund/einer Freundin eine persönliche Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Aber die Behauptung, dass sich wichtige Kunstschaffende mit dem Exlibris beschäftigt haben, gilt nach wie vor, denn Arnulf Rainer, Ernst Fuchs, Alfred Hrdlicka, Karl Korab oder Walter Schmögner führen alle in ihren Werklisten Exlibris an. Diese Reihe ließe sich fortsetzen.

Mitte der Nuller-Jahre widmeten sich die Meisterklassen für Kommunikationsdesign an der Höheren Graphischen Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt in Wien – der guten alten »Graphischen« – unter der Leitung von Lothar Ä. Heinzle unter dem Titel »Exlibris heute« in etlichen Arbeitsprojekten dem typografischen Exlibris. Daraus sind hauptsächlich Gebrauchsexlibris entstanden, mit jungen, erfrischenden und zeitgemäßen Motiven und Herangehensweisen, die sicherlich richtungsweisend für das

9



zeitgenössische Exlibris sein könnten. Dies bedeutet jedoch noch nicht, dass das Exlibris auch institutionell Verwendung findet. Um Bücher zu kennzeichnen, wird in den Bibliotheken Österreichs selbstverständlich der heute unumgängliche Strichcode verwendet; viele kleben ein gesichtsloses Etikett mit Namen und Anschrift ein oder verwenden einen derben Stempel, der vorne oder hinten lieblos in die Bände hineingesetzt wird, als gäbe es nichts anderes. An ein eigenes, individuelles Exlibris denken leider die wenigsten. Das künstlerisch gestaltete Exlibris könnte auch einen Bezug zu einer Bibliothek herstellen, bei der Erstellung die lokale Leserschaft/Bildungsstätten einbinden oder einen Sponsor hervorheben. Es würde dadurch zusätzliche Individualität geschaffen, die Identifikation und Bindung zur Bibliothek bedeutet.

Wenn das Exlibris seiner ureigensten Verwendung nicht zugeführt wird, so bleibt es vor allem den Sammlerinnen und Sammlern von Kleingrafik überlassen, sich dieser schönen Tradition zu widmen, denn das Exlibris repräsentiert im Verborgenen eine Visitenkarte nicht nur des Buches, sondern auch ihres Eigners/ihrer Eignerin und der Zeit.

ÜBER DEN AUTOR:

Heinrich R. Scheffer war viele Jahre lang Vorsitzender der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft und hat zahlreiche Publikationen zum Thema verfasst und herausgebracht. Er ist Kurator der im Rahmen des »Bookcember« im designforum Wien gezeigten Exlibris-Ausstellung, die von 4. Dezember 2019 bis 5. Januar 2020 zu sehen ist (siehe dazu S. 37).

www.exlibris-austria.com

EINZIGARTIGE BUCHSTABENKOMBINATIONEN

von Anna Fahrmaier und Michael Hochleitner

LETTERING – seit einigen Jahren immer häufiger zu hören und dank der Überschwemmung mit unzähligen Do-it-Yourself-Einsteiger-Büchern wohl vielen Leuten ein Begriff. Jedoch oft missverständlich aufgefasst, denn: Lettering ist nicht gleichzusetzen mit verwackelten (Pinsel-)Buchstaben-Kixeleyen, bei Lettering geht es um die beste formale Lösung für ein Wort oder eine Wortgruppe.

Es geht um Buchstaben, die nur für den einen bestimmten Zweck, in einem bestimmten Stil gezeichnet werden. Nicht gleichzusetzen mit Fonts, denn Fonts sind eine reproduzierbare Version des Alphabets. Alle Buchstaben sind so gestaltet, dass sie in jeder erdenklichen Kombination miteinander funktionieren und man schließlich damit schreiben kann, was man möchte – im Prinzip sind Fonts ein Baukasten-System, Lettering ist Plastilin. »Lettering differs from type in the same way that modeling clay differs from Lego bricks.« (Mark Simonson)

Lettering ist aber auch nicht mit Kalligrafie zu verwechseln. MeisterkalligrafInnen üben Jahrzehnte lang, um irgendwann in einem Zug ein makellooses Schriftbild erzeugen zu können. Vielmehr darf bei Lettering konstruiert, gemalt, gezeichnet und getüfelt werden, bis das Ergebnis perfekt ist. Bei Typejockeys sind es sehr häufig Logotypen, die durch dieses Handwerk zu einem unverwechselbaren Schriftzug werden: Jeder Strich ist behutsam überlegt und perfekt auf die Anforderungen abgestimmt. Aber auch für Magazine, Verpackungen oder Plakate können so spannende, einzigartige Kombinationen – perfekt zugeschnitten auf das Format oder bestimmte Formen – geschaffen werden.

So gut wie jedes Projekt beginnt am Zeichentisch. Je nach Aufgabe und Zielsetzung werden entsprechende Tools verwendet: Bleistift, Pinsel, Filzstift, Kohle etc. Die Entwürfe werden meist am Leuchttisch zusammengefügt und überarbeitet, bis man

1 »Austrian Lager«
Zahlreiche Zeichnungen sind im Gestaltungsprozess entstanden, bis die – sehr detaillierte – Vorzeichnung später am Computer ausgearbeitet wurde.





2

eine überzeugende Lösung gefunden hat. Diese immer noch analoge Zeichnung wird mit dem Kunden abgestimmt, freigegeben oder entsprechend optimiert. Danach geht es an die Ausarbeitung und Reinzeichnung. Dies passiert meist digital. Die Vorzeichnung wird vektorisiert, Kurven werden perfektioniert, etwaige Effekte und Farben hinzugefügt. Klingt simpel, aber die Möglichkeiten sind unendlich – man kann so vieles machen mit ein paar Buchstaben!

Genau das zeigen die zahlreichen Skizzen und Vorzeichnungen für das Packaging-Projekt »Austrian Lager«, eine Bier-Cooperation der acht unabhängigen österreichischen Privatbrauereien Freistädter, Hirter, Mohren, Murauer, Trumer, Schloss Eggenberg, Schremser und Zwettler. Die PR-Agentur der Bierbrauer, Wine&Partners, wünschte sich ein sprechendes Etikett, das der Geschichte und dem Anspruch des Bieres – Besinnung auf das ursprüngliche Wiener Lager-Rezept – gerecht wird. Es sollte vor Besonderheit glänzen, könig-kaiserlichen Duft versprühen und dennoch zeitgemäß auftreten. So wurde gezeichnet und gezeichnet, bis die Bleistifte zu Stummeln gespitzt waren. Zur Gänze von Hand gemacht, in Weiß und Gold direkt auf die Flasche gedruckt, sticht die kunstvolle Inszenierung der Buchstaben definitiv ins Auge. Das Projekt wurde zudem von Gault Millau zum Bierprojekt des Jahres 2018 gekürt.

Nicht selten kommt es vor, dass Designstudios und Werbeagenturen neue Logotypen oder Redesigns bestehender Logos – als wichtige Komponente des Branding-Prozesses – an Profis auslagern. So durfte Typejockeys über die letzten Jahre Traditionswordmarken wie Piatnik, News oder Türkis neu zeichnen. Andere – wie die Stadt Baden, FM4, BILLA, Internorm, Rat auf Draht oder Biorama – ließen neue Logos oder Artworks entwickeln.

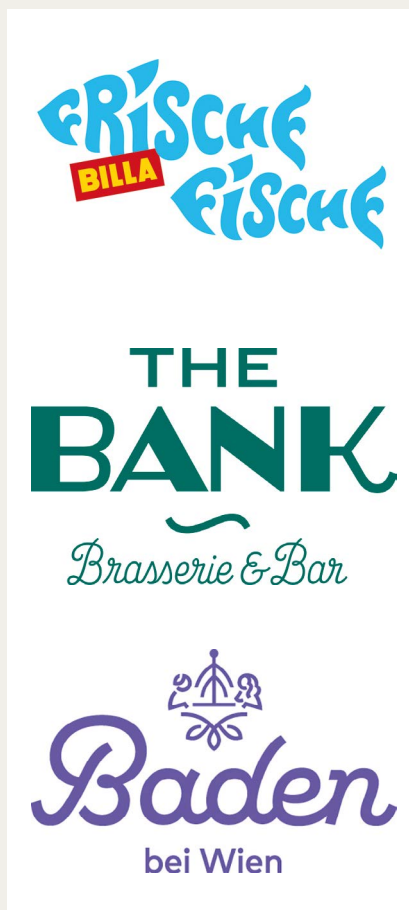
Ganz besonders GrafikdesignerInnen sollten ihren Kunden zeigen, wie grenzenlos die Möglichkeiten von Gestaltung und Ausführung sind. Designerin Inge Vorraber wollte mit ihren Visitenkarten voll und ganz ihrem Motto entsprechen und beauftragte Typejockeys für eine geletterte Umsetzung. Einzigartig, handgezeichnet – ein Lettering, das das Format perfekt ausfüllt. Einzige Vorgabe war, dass es zum restlichen Branding passt, was mit der Art und Stärke der Konturen gewährleistet wurde. Auch die Produktion – Letterpress auf Baumwollpapier mit Farbschnitt in drei Varianten – folgte dem Spruch: Let's make it unique!

2 »Let's make it unique«
Von der Bleistiftzeichnung über die Vektorisierung hin zum fertigen Lettering



3

- 3** »Lettering-Vielfalt«
Am Zeichentisch entwickelt – für einen ganz bestimmten Zweck. Ob für Logos, Magazine, Buchcover oder Weihnachtskarten.
- 4** »Weingut Harkamp«
Das Logo wurde modernisiert sowie für kleine Größen optimiert und ist nun besser lesbar. Auf den Etiketten kommt eine noch detailreichere Variante des Logos durch die Goldprägung besonders gut zur Geltung.



ÜBER DEN GESTALTER/DIE GESTALTERIN:

Anna Fahrmaier und Michael Hochleitner sind das sich perfekt ergänzende Kernteam von Typejockeys, eines von ihnen vor nunmehr elf Jahren gegründeten Wiener Büros, das, wie am Namen unschwer zu erkennen ist, auf jeden Fall für alles zuständig ist, was mit Schrift und Typografie zu tun hat – und darüber hinaus für vieles mehr. Typejockeys, das ist Foundry, Gestaltungsbüro und Designagentur mit Herz und Profil.

www.typejockeys.com

DIE GLEICHZEITIGKEIT VON VERGANGENHEIT UND GEGENWART IN DER TYPOGRAFIE

Gestalten für ein museales Umfeld erfordert die Gratwanderung, Vergangenes und Gegenwärtiges unter einen Hut zu bringen, nicht nur zeitlich inkompatible Welten atmosphärisch zu verbinden. Die designgruppe koop zeigt anhand von zwei Projekten für Freilichtmuseen im Unterallgäu und in Mittelfranken, wie dies vor allem über Schrift – speziell auf die Anwendung zugeschnittene Schrift – gelingen kann. Mit an Bord war in beiden Fällen der erfahrene Typograf Alessio Leonardi.



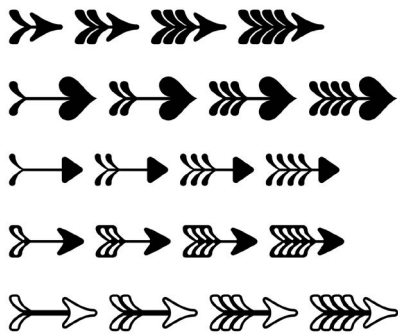
1 designgruppe koop:
Orientierungs-
und Leitsystem
Schwäbisches
Bauernhofmuseum,
Illerbeuren

Das sich für BesucherInnen nicht ganz einfach erschließende Gelände des *Schwäbischen Bauernhofmuseums in Illerbeuren* mit einer Fläche von rund 12 Hektar und 40 Gebäuden sollte über ein Orientierungs- und Leitsystem vermittelt werden. Dazu kam als weitere Funktion die Information. Über die Jahre waren im Freilichtmuseum viele interessante Angebote und Ausstellungen entstanden, von denen die Menschen erst einmal erfahren müssen – um dann alles zu suchen und auch zu finden. Das Museum ist eines der ältesten seiner Art in Süddeutschland. Die doch schon recht lange Geschichte zeigt sich auch auf dem Gelände: Es gibt das »alte Museumsdorf« (wo es noch nicht so sehr um wissenschaftliche Genauigkeit, sondern eher um ein pittoreskes Gesamtbild ging) und das Erweiterungsgelände. Neben den Gebäuden gibt es auch noch viele Tiere, Pflanzen und Obstbäume, Handwerksvorführungen, Kinderprogramme, Sonder- und Kabinetausstellungen. Führt man sich die Ausgangslage vor Augen, wird klar, warum die bisherigen Wegweiser das alles

nicht mehr leisten konnten. Da die Aufgabenstellung in der Tat komplex und Orientierung in Freilichtmuseen immer ein Thema ist, wurde hier umfassend und medienübergreifend gedacht. Zentrale Grundlage ist der neue Lageplan, den es in einer 2D- und 3D-Variante gibt. Auf dem Gelände, wo alles in situ und real vor einem steht, geht es eher um Wege, Angebote, Einrichtungen und Infrastruktur. Online und auf dem Orientierungsplan (an der Kasse ausliegend) wiederum möchte man mehr die Gebäude und ihren Reiz vermitteln. Auf der Website ist der Plan interaktiv umgesetzt und bietet zu jedem Objekt weitere Informationen. Dazu wurden über vierzig Illustrationen angefertigt.

Das visuelle Erscheinungsbild des Museums wurde für das Leitsystem aufgegriffen – besonders die historischen Rollenmuster und Farben –, zugleich aber weiterentwickelt. Die Schrift steht dabei im Mittelpunkt. Sie ist eine ganz spezielle Kombination aus (modifizierter) Fedra und Plakat-Fraktur. Der Witz: Per Zufallsgenerator mischen sich in die Fedra Fraktur-Buchstaben hinein – allerdings nur die gut lesbaren. So ist ein Schriftbild entstanden, das exakt dem entspricht, was Aufgabe und Wesen eines historischen Museums ist: Vergangenes verständlich machen, den Blick auf ein Früher aus heutiger Sicht werfen, mit zeitgemäßer Aufbereitung, Inszenierung, Vermittlung. Die Überlagerung von damals und heute. Gemeinsam mit Alessio Leonardi wurde die neue »Plakat-Fraktur-Fedra«, die neue Hauschrift des Museums, entwickelt. Was die Möblierung im Gelände angeht: Sie ist aus vorvergrauter Lärche von einer Bildungseinrichtung der Kolping-Akademie gefertigt, wo benachteiligte SchülerInnen die Möglichkeit haben, erste Berufserfahrung zu sammeln. Auf den »Hauben« aus Alublech befinden sich dann alle Informationen. Die Anwendungen sind »auffällig dezent« und so platziert, dass immer schon die nächste Info-Stele zu sehen ist. Ergänzt werden sie um Übersichtspläne vor und auf dem gesamten Gelände, korrespondierend mit der Print-Version. Auch im Ort wurde das Leitsystem fortgeführt, wo es die fünf Parkplätze und den Museumseingang ausweist und von plakativen Anwendungen ergänzt wird.

Bauernhaus
Bauernhaus
Bauernhaus
Bauernhaus
Bauernhaus



1

Schauplatzwechsel: *Fränkisches Freilandmuseum, Bad Windsheim*. Was tut man als Leiter eines Museums, wenn einem ein Kriegerdenkmal angeboten wird? Direktor Herbert May dachte kurz nach und beschloss mutig, es auf- und auszustellen: als erstes Kriegerdenkmal in einem Freilichtmuseum in Deutschland. Der Umgang mit dem nicht gerade einfachen Objekt zog Medienecho nach sich. Die Aufnahme in die Museumsbestände war durchaus gerechtfertigt: Immerhin haben museale Institutionen dieser Art ja die Aufgabe, das ländliche Leben zu thematisieren und nicht zu idealisieren. Betrachtet man die Liste der Gefallenen auf solchen Denkmälern und setzt sie in Relation zu den Einwohnerzahlen der Dörfer und Weiler, kann man sich gut vorstellen, wie dieses Sterben das Leben bestimmte.

Die Vorgeschichte: Im Rahmen der Stadterneuerung in Ornbau sollte endlich auch das Kriegerdenkmal von seinem prominenten Platz verschwinden – seit 1924 hatte es an dieser Stelle gestanden, dahinter früher die Volksschule, heute ein Kindergarten. Und es wirkte und wirkt immer noch irritierend, denn die figürliche Darstellung auf dem knapp vier Meter hohen Denkmal war aus einem Geist der Rache und Revanche entstanden. Eine Aufgabe also, die Fingerspitzengefühl erforderte und bei der eine gewisse Erfahrung mit der politischen Vergangenheit ganz allgemein nicht schaden kann. Nachdem ein sinnvoller Standort auf dem Gelände des Museums gefunden worden war – nicht zu prominent, aber auch nicht versteckt –, war die Frage, wie man das Objekt kontextualisiert und gleichermaßen »dekontextualisiert«, wie man es »relativiert«, in Relationen setzt und doch als Werk und historisches Zeugnis in Ruhe lässt.



N

ach dem Ersten Weltkrieg entstand eine große Anzahl Kriegerdenkmäler. In fast jedem Dorf sind sie bis heute, oft exponiert in der Ortsmitte, manche auch an der Peripherie gelegen. Die **DENKMÄLER** w meist von lokalen Bildhauern nach überregional verbr Vorbildern geschaffen, häufig unterstützt von zentr

2

Gelöst wurde diese Aufgabe durch drei Winkel in der Höhe des Gesimses am Kriegerdenkmal; den Sandstein in der Farbigkeit aufgreifend, streng, klar – ein Kontrapunkt. Auf den insgesamt zwölf Flächen werden Herkunft, Einordnung, Formensprache und einstiger Standort thematisiert, Vergleiche mit anderen Denkmälern der Region angestellt und der historische Rahmen (verlorener Krieg, Versailler Vertrag, Weimarer Republik etc.) in aller Kürze vermittelt. Auf den Innenseiten der beiden näher am Denkmal stehenden Informationselemente ist jeweils eine vollflächige historische Fotografie zu sehen: einmal der Blick auf ein Schlachtfeld, die Front mit zahllosen Toten; korrespondierend damit der Blick in eine Stube, wo die Familie offenbar gerade die Nachricht vom Tod des Sohnes erhalten hat. Die eindringlichen Fotos sollen ein anderes Bild vermitteln als der »süße Tod auf dem Feld der Ehre«, von dem die damalige Propaganda verklärend und beschönigend erzählte.

Eine Besonderheit auf den Info-Elementen ist sicherlich die Typografie. Über eine serifenlose Schrift in einem Museum in Udine von 1866 (!) führte der Weg nach Basel zu Philipp Stamm, Dozent für Schriftgestaltung an der Hochschule für Gestaltung und Kunst, der diese bzw. eine sehr ähnliche – Schrift kannte, die 1926 von der Pariser Schrift-

gießerei Deberny & Peignot herausgebracht wurde. So entstand der Gedanke, man könnte doch bei der annähernden zeitlichen Koinzidenz von Schrift und Denkmal, welches sich voller Vergeltungssucht gegen Frankreich wendet, etwas Schönes machen: eine typografische Geste deutsch-französischer Freundschaft und Verbundenheit. In Zusammenarbeit mit Alessio Leonardi entstand darauf hin die »Denkmal Sans« in Book und auf deren Basis eine Black. Initialen und die wichtigsten Begriffe sind in den beiden Schriften gesetzt – der Rest, also das meiste, im Schweizer Font Alena von Roland Stieger und somit schön neutral...

2 designgruppe koop:
Informationselemente
für ein Kriegerdenkmal
im Fränkischen
Freilandmuseum,
Bad Windsheim

ÜBER DIE GESTALTER:

Die designgruppe koop arbeitet in Rückholz im Allgäu und versteht sich als ein vielseitig ausgerichtetes Gestaltungsbüro, das intelligente, sinnhafte Kommunikationslösungen entwickelt – in den Bereichen Print, Online und Raum. Dabei wird versucht, Ökologie und Ökonomie in Einklang zu bringen. Gründer Andreas Koop ist darüber hinaus Autor, Kolumnist, und Dozent sowie Initiator und Organisator des interdisziplinären Symposiums Stadt.Land.Schluss. (siehe den Beitrag auf S. 26–29 in dieser Ausgabe). Der Typograf und Grafikdesigner Alessio Leonardi ist seit 1990 in Berlin stationiert. Er ist der Autor zahlreicher Bücher über Typografie und Professor für visuelle Kommunikation an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim.

www.designgruppe-koop.de, alessio.de

CALL FOR ENTRIES JOSEPH BINDER AWARD 2020: DIE KRAFT DER BINDER-DNA



Der große von designaustria 1996 ins Leben gerufene und von Beginn an international durchgeführte österreichische Gestaltungswettbewerb für Grafikdesign und Illustration geht mit Unterstützung zahlreicher Sponsoren und europäischer Partnerverbände in eine neue Runde. Stand der visuelle Auftritt des Grazer Büros Bruch—Idee & Form beim letzten Mal ganz unter dem Zeichen von Farbe und Form als den wesentlichen Gestaltungsmitteln Binders, hat die Innsbrucker Agentur ICARUS (siehe auch das nachstehende Interview), von der das Erscheinungsbild der aktuellen Auflage des Wettbewerbs stammt, gleich nach der ganzen Binder-DNA gesucht – und gefunden: die suggestive Kraft der Stilisierung, das Licht in der Farbe, kommunikative Durchschlagskraft, farbliche Reduktion, die Geometrisierung der Körper und die Harmonie im Kontrast. Entstanden ist ein flexibler »Joseph-Binder-Design-Baukasten« zum Thema Award/Wettbewerb – mit Motiven wie Pokal, Medaille, Siegertreppchen etc., mit denen sich ein ganzes kommunikatives JBA-Universum gestalten lässt.

ICARUS: visueller
Auftritt des JBA20:
DIE KRAFT DER
BINDER-DNA

Designerinnen und Designer aus aller Welt sind eingeladen, nun mit ihrer eigenen kreativen DNA die Bühne zu betreten und ihre Arbeiten der letzten

beiden Jahre bis **17. April 2020** zum Wettbewerb einzureichen. Wer seine Einreichungen bis **29. Februar 2020** auf der JBA20-Website hochlädt, profitiert von um 10 Prozent ermäßigten Early-Bird-Tarifen! Für Mitglieder von designaustria und der Partnerverbände des JBA20 sowie für Studierende gelten zudem ermäßigte Teilnahmegebühren.

Teilnahmeberechtigt sind DesignerInnen, IllustratorInnen, Agenturen und Studierende mit Beiträgen aus den Bereichen Grafikdesign und Illustration, die ab dem Jahr 2018 umgesetzt oder veröffentlicht wurden und die in insgesamt 12 Kategorien (Print & Digital) der Bereiche Grafikdesign und Illustration eingereicht werden können. Für nicht realisierte bzw. auftragsunabhängige Projekte und Konzepte steht die Sonderkategorie Design Fiction offen. Die Anzahl der Einreichungen ist nicht begrenzt. Die Bewertung erfolgt durch eine 16-köpfige internationale Fachjury in einem zweistufigen Verfahren: Nach einer ersten Online-Runde durchlaufen die höchstgereihten Projekte als realisierte Druckbeispiele, Videos etc. im designforum Wien eine nochmalige Beurteilung am physischen Objekt. Pro Kategorie ist die Vergabe des Joseph Binder Award in Gold, Silber und Bronze in Form einer Trophäe vorgesehen: Das in Glas gegossene Papierknäuel ist Sinnbild für den kreativen Gestaltungsprozess. In der Kategorie Design Fiction kommen mit insgesamt 10.000 Euro dotierte Geldpreise zur Vergabe, die fünf herausragende Arbeiten würdigen sollen. Darüber hinaus kann die Jury in jeder Kategorie bis zu drei Auszeichnungen vergeben. Neu: Der Henry Steiner Prize, gestiftet von seinem Namenspatron, dem großen in Hongkong lebenden und wirkenden Kommunikationsdesigner aus Österreich, zeichnet eine besonders exzellente Arbeit aus. Alle ausgewählten Einreichungen werden in einem zweisprachigen Katalog (D/E) und einer Ausstellung vorgestellt. Die offizielle Bekanntgabe der PreisträgerInnen erfolgt im November 2020 im Wiener MuseumsQuartier im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung. Nach einer mehrwöchigen Schau im designforum Wien ist geplant, die Projekte der Shortlist als Wanderausstellung in mehreren europäischen Städten zu präsentieren. Die Ausschreibung zum Joseph Binder Award 2020 liegt dieser Ausgabe der »designaustria-Mitteilungen« bei.

www.designaustria.at/jba20



WELTEN ERSCHAFFEN: ICARUS

Beim Joseph Binder Award 2018 hat die preisgekrönte Agentur für Kommunikation und Design aus Innsbruck ICARUS die Jury mit zwei Projekten überzeugt. Heuer wurde sie von designaustria eingeladen, den visuellen Auftritt des Joseph Binder Award 2020 zu gestalten. Dabei hat ICARUS die DNA des österreichisch-amerikanischen Grafikdesignpioniers Joseph Binder mit der eigenen zu einer kraftvollen Sprache zusammengeführt. Brigitte Willinger hat dies zum Anlass genommen, den beiden Gründern Peter Mair und Markus Huber ein paar Fragen zu stellen. www.icarus-creative.com



Der griechische Sagenheld Ikarus ist zu hoch geflogen und hat sich durch seinen Übermut die Flügel verbrannt. Warum habt ihr euch nach ihm benannt?

Der griechische Held Ikarus wurde für seinen Übermut, die Sonne erreichen zu wollen, von den Göttern bestraft. Im Wort Übermut steckt immer noch das Wort Mut. Aber vor allem ist die Geschichte von Ikarus ein Plädoyer gegen das Mittelmaß.



Könnt ihr ein bisschen von eurer Entstehung erzählen? Wann? Wie? Wo? Warum? Mit wem?

Vor über acht Jahren gründeten wir, Peter Mair und Markus Huber, die Agentur ICARUS. Seit damals haben wir uns weiterentwickelt. Zusammen mit unseren Artdirektoren Lukas Proksch und Patrick Leiber sind unsere Arbeiten immer eigenständiger und kraftvoller geworden. Mit dem daraus resultierenden (Selbst)Bewusstsein ist es uns gelungen, Auszeichnungen sowie Features in Publikationen und Designblogs zu bekommen. Heute dürfen wir mit Stolz behaupten, eine Agentur zu sein, die schon so einiges erreicht hat.

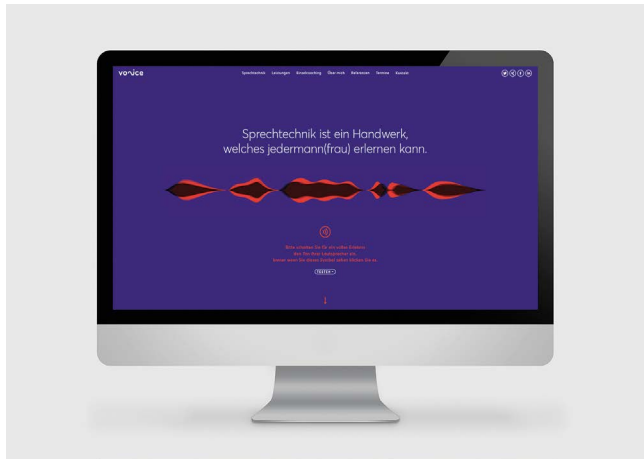
Ihr habt beim letzten Joseph Binder Award mit dem Corporate Design für die Granatalm und das Hotel Stage 12 gepunktet. Warum habt ihr damals mitgemacht?

Wir haben uns vor vier Jahren entschieden, bei Designwettbewerben einzureichen. Für uns war (und ist) der Joseph Binder Award ein Wettbewerb, bei dem wir uns unbedingt eine Auszeichnung verdienen wollten. Die beiden genannten Arbeiten stehen auf unterschiedliche Art und Weise für unseren Designstil, welchem wir uns verpflichtet fühlen: Im Mittelpunkt steht immer die »kommunikative Durchschlagskraft«. Deshalb haben wir auch gerade diese beiden Arbeiten für den JBA18 eingereicht. Und offenbar hat es sich gelohnt.



1 ICARUS: Markenentwicklung und Corporate Design »Stage12 – Hotel by Penz«

2 ICARUS: Markenentwicklung und Corporate Design »Granatalm«



3 ICARUS : Markenentwicklung und Corporate Design »Voice Sprechtechnik & Stimmbildung«

4 ICARUS: Markenentwicklung und Corporate Design »Brindlinger – Der Versicherungsmakler«

5 ICARUS: Markenentwicklung und Corporate Design »Averya – Quelle der Schönheit«

Können Gestalter aus der Zwischenkriegszeit wie Joseph Binder für heutige Kreative noch Vorbild oder Inspiration sein?

Mehr denn je sind die Arbeiten Joseph Binders ein Paradebeispiel für herausragendes Grafikdesign. Sein Credo lautet: »Im Design hat alles eine Funktion. Reduktion der Farbwelt auf Primärfarben. Geometrisierung der Körper. Harmonie im Kontrast.« Wenn man diese Designphilosophie berücksichtigt, schafft man auch in der überladenen digitalen Welt von heute wieder funktionales Kommunikationsdesign.

Wenn ich an grafische bzw. visuelle Gestaltung in Verbindung mit eurer Heimat Tirol denke, kommt mir unweigerlich Arthur Zelger in den Sinn. Was verbindet ihr mit Leuten wie ihm? Spielt Tradition für euch eine Rolle?

Arthur Zelger ist für uns ein Synonym für Qualität von und aus Tirol – vor allem aber für Tirol. Seine Plakate sind legendär und wegweisend – er war eben ein Schüler Joseph Binders. Im Jahr 2020 wird erstmals der Arthur-Zelger-Preis für herausragende Leistungen im Bereich Grafik und Design mit Tirol-Bezug vergeben. Das zeigt, dass Arthur Zelger und weitere bedeutende kreative Persönlichkeiten von früher auch heute noch für die Designszene – und damit auch für uns – enorm wichtig sind.

Früher spielte die Welt der Berge eine prominente Rolle im Tiroler Grafikdesign. Kreative waren in erster Linie für den Fremdenverkehr tätig. Ich nehme an, da hat sich viel geändert? Wie setzt sich euer Kundenkreis heute zusammen? Sagt er etwas über eure Arbeit aus oder ist er mit einer zufälligen Mischung gleichzusetzen?

Wir haben uns als Agentur grundsätzlich auf keine spezielle Branche fokussiert. Der Tourismus ist für unser Land nach wie vor ein starker Antriebsmotor

und zählt natürlich auch zu unserem Einsatzbereich. Speziell mit dem Ötztal und Sölden verbindet uns eine langjährige Partnerschaft. Unser Kundenkreis besteht aus Marken, die sich abheben wollen und einen starken Auftritt schätzen. Egal, ob es sich um Verpackungs-, Screen- oder Kommunikationsdesign handelt. Wir versuchen immer, einzigartige Konzepte und Lösungen zu entwickeln. Immer mit dem Ziel, dass diese Kreationen für unsere Kunden auf dem Markt funktionieren.

Steht ICARUS für einen Stil? Welchen Wiedererkennungswert haben die Arbeiten eurer Agentur? Welche Gestaltungsphilosophie steht hinter euren Projekten?

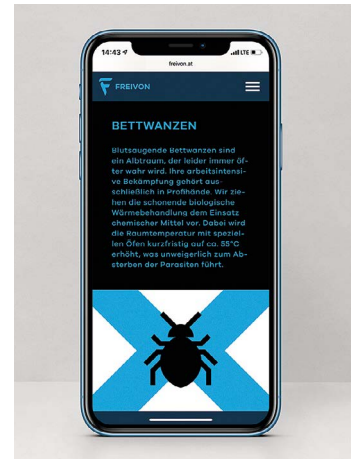
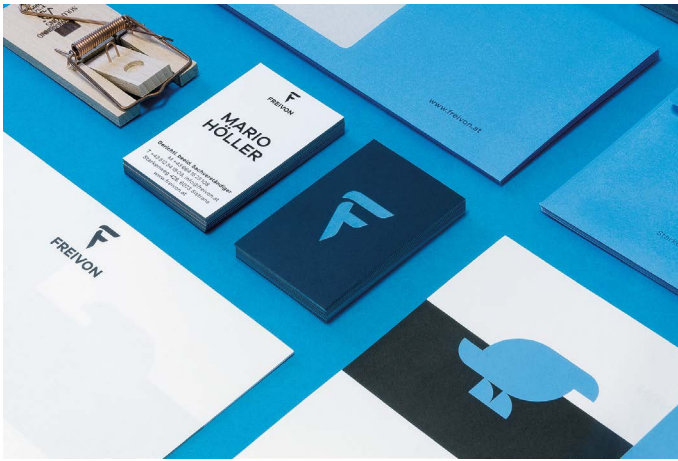
Da halten wir es wie Joseph Binder. In der Simplifizierung liegt die sprichwörtliche »Effizienz«. Dafür braucht es starken Willen – fast Übermut – und die unverzichtbare Passion für Design. Wenn um uns herum von einer ICARUS-Handschrift, die man sofort erkennt, gesprochen wird, dann wissen wir, dass wir es richtig gemacht haben.

Gibt es ein oder zwei Schlüsselprojekte, die euch auf Schiene gebracht haben?

Vor allem durch die beiden Projekte »Granatalm« und »Stage 12« wurde uns klar: Einer der wichtigsten Faktoren ist Authentizität. Wir verbiegen uns nicht, sondern versuchen, bei jeder Aufgabe das Beste zu erarbeiten. Wir nehmen jedes einzelne Projekt extrem wichtig und matchen uns intern so lange, bis das »richtige« Ergebnis sichtbar wird.

Sucht ihr euch eure Projekte aus, oder findet ihr es spannend zu nehmen, was daherkommt?

Darin liegt die Schönheit unseres Berufs. Wir leben in vielfältigen Welten. Unser Kundenportfolio ist



6

breit gestreut, und am Anfang steht immer die Kunst, in diese jeweilige Welt einzutauchen, sie zu erfahren, zu verstehen und sie letzten Endes auch erfolgreich zu vermitteln. Wichtig ist uns, dass die Projekte unserer Philosophie und unseren Werten entsprechen. Wenn sie das tun, dann ist jedes Projekt spannend.

Wagt ihr euch gerne in Neuland vor?

Wir lieben es.

Gibt es ein Lieblingsprojekt?

Wir freuen uns natürlich sehr, dass wir das Erscheinungsbild für den JBA20 entwickeln durften – dafür sagen wir nochmals vielen Dank.

Ist euch schon einmal etwas total misslungen? Oder gibt es etwas, das ihr heute ganz anders machen würdet?

Wir glauben, fast jeder Designer hat ein Projekt, das er nach einiger Zeit etwas anders machen würde. Das liegt daran, dass man sich im besten Fall immer weiterentwickelt. Bei uns werden im Vorfeld strategisch die Weichen gestellt. Es gibt sicherlich mehrere Wege, die ans Ziel führen – aber es gibt am Ende für uns dann immer nur einen – unseren ICARUS-Weg.

Der visuelle Auftritt für den Joseph Binder Award sollte sich immer auf einen bestimmten Aspekt des Schaffens seines Namensgebers beziehen. Wie seid ihr an diese Aufgabenstellung herangegangen? Was hat euch besonders an Joseph Binder interessiert?

Wir waren überwältigt von der zeitlosen Kraft seiner Arbeit. Deshalb war uns der Einsatz eines einzelnen Stilzitats von Josef Binder nicht genug. Zudem wollten wir auch unsere ICARUS-Signatur in dieses Projekt einbringen. So haben wir die gesamte Binder-DNA für den JBA20 als ausdrucksstarke Designvielfalt inszeniert.

Wo seht ihr euch in zehn Jahren?

Wenn es gelingt, die Erwartungshaltung des Kunden zu übertreffen, wenn der Kunde und wir den Mut bewiesen haben, das Besondere zu schaffen, dann macht das schon große Freude. Sehr oft entwickeln wir ein Projekt schon von der Namensfindung an und erleben dann gemeinsam mit dem Kunden, wie es sich nach und nach entfaltet und zum Leben erwacht. Das würden wir auch in zehn Jahren noch gerne so miterleben dürfen.

Für welche/n AuftraggeberIn würdet ihr besonders gerne arbeiten?

Es gibt immer wieder mal Auftraggeber oder auch generell Branchen, die auf unserer Wunschliste stehen. Wir wollten zum Beispiel immer einmal den Auftritt für einen Designpreis gestalten. Wenn wir uns ein Projekt aussuchen dürften, dann würden wir gerne die DNA des Alpenzoos Innsbruck sichtbar machen wollen.

Ihr gestaltet medienübergreifend. Ist das eine besondere Herausforderung oder eine Selbstverständlichkeit?

Für uns eine Selbstverständlichkeit und Herausforderung zugleich. Wir haben das Handwerk von der Pike auf gelernt und verstehen uns auch als Handwerker. Trotzdem müssen wir uns jeden Tag der Herausforderung stellen, unser Handwerk in allen Medien unter Beweis zu stellen. Im besten Fall ist das Ergebnis dann ein Stück Kunsthandwerk, das dem Kunden den gewünschten Erfolg bringt.

Worin besteht für euch die Aufgabe von visueller Kommunikation?

Hierfür würden wir gerne Joseph Binder zitieren: Im Design hat alles eine Funktion. Design hat die Funktion der Darstellung. Design hat die Funktion der Kommunikation. Design hat die Funktion der Motivierung.

Was macht euch besonders?

Wir bringen das, was unsere Kunden erzählen, mit dem, was wir wahrnehmen, in Balance. Daraus entstehen Arbeiten, auf die wir stolz sind.

6 ICARUS: Markenentwicklung und Corporate Design
»Freivon – Schädlingsbekämpfung«

7 ICARUS: Bildband
»Museum Tiroler Bauernhöfe«



BUNDESMINISTERIUM FÜR DIGITALISIERUNG UND WIRTSCHAFTSSTANDORT EHRT ÖSTERREICHS BESTE DESIGNPROJEKTE DES JAHRES 2019

Ende September wurden im MuseumsQuartier in Wien die Gewinnerinnen und Gewinner des Staatspreises Design 2019 gefeiert. Der Preis wird im Zweijahresrhythmus vom österreichischen Wirtschaftsministerium ausgeschrieben und von designaustria, Wissenszentrum und Interessenvertretung für Design in Österreich, organisiert und durchgeführt. In den Kategorien »Produktgestaltung | Konsumgüter«, »Produktgestaltung | Investitionsgüter« und »Räumliche Gestaltung« wurde jeweils ein Projekt mit einem Staatspreis, der höchsten Auszeichnung der Republik für dreidimensionale Gestaltung, gewürdigt. Zudem kamen drei von der Austria Wirtschaftsservice GmbH im Rahmen der Innovationsförderung aws impulse gestiftete »DesignConcepts«-Sonderpreise für noch nicht umgesetzte Gestaltungslösungen und Designkonzepte zur Vergabe. Durch den Abend in der voll besetzten Arena 21 führte ORF-Moderatorin Nina Kraft. Im Anschluss an die Preisverleihung wurde die Ausstellung der Siegerprojekte »Staatspreis Design 2019: Best of Austrian Design« im designforum Wien eröffnet.



Design begleitet uns auf Schritt und Tritt, oft ohne dass wir uns seiner bewusst sind, und erleichtert und bereichert unseren Lebens- und Arbeitsalltag. Beim 48. Staatspreis Design wählte eine unabhängige Expertenjury 27 Projekte aktueller

Produkt- und Raumgestaltung aus, die sich insbesondere durch soziale Relevanz und Nachhaltigkeit auszeichnen. Ziel des im Zweijahresrhythmus ausgelobten Staatspreises Design ist es, durch die Würdigung herausragender dreidimensionaler Gestaltung eine Hebung des Designbewusstseins der österreichischen Wirtschaft und eine Stärkung des Wirtschaftsstandorts Österreich zu erreichen. Der Preis will Wirtschaft und breite Öffentlichkeit auf das vielversprechende Designpotenzial unseres Landes aufmerksam machen. Laut Jurysprecherin Janina Fey, Head of Product Design Global Brand Gaggenau, ist dies 2019 gelungen: »Der diesjährige Staatspreis Design beeindruckt durch die Vielzahl an Einreichungen und deren gestalterische Qualität. Viele Designerinnen und Designer sowie ihre Auftraggeberinnen und Auftraggeber beziehen klar Position zu Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung und fordern uns damit zu einer täglichen Auseinandersetzung mit dem Thema Umweltschutz heraus. Intelligente Produkte und das Zusammenwachsen unterschiedlicher Technologien bieten ein sehr abwechslungsreiches Spektrum und verdeutlichen damit die wegweisende Fortschrittlichkeit der österreichischen Kreativwirtschaft.« Gemeinsam mit Jurymitglied Christine Schwaiger, Produktdesignerin, Architektin und Professorin für Innenarchitektur & visuelle Kommunikation an der New Design University, und designaustria-Geschäftsführer Severin Filek

führte sie noch vor der offiziellen Eröffnung durch die Siegerschau »Staatspreis Design 2019: Best of Austrian Design«, die bis 10. November 2019 im designforum Wien zu sehen war und auf breites Publikumsinteresse stieß. Zum ersten Mal in der jüngeren Geschichte des Staatspreises Design, der nach einer längeren Pause seit 2001 von designaustria durchgeführt wird, hatte die Jury ausschließlich aus Designerinnen und Designern bestanden, die bei ihrer Beurteilung Objektivität und Transparenz in den Vordergrund gestellt und dabei ein besonders kritisches Auge auf die Leistungen ihrer Kolleginnen und Kollegen geworfen hatten.

Insgesamt waren 279 Einreichungen angetreten, von denen 27 Projekte mit einer Auszeichnung, einer Nominierung oder einem Hauptpreis prämiert wurden. Die drei Staatspreise gingen in der Kategorie »Produktgestaltung | Konsumgüter« an VELLO GmbH/Valentin Vodev Designstudio für das Elektro-Faltrad »VELLO Bike+ Titan«; in der Kategorie »Produktgestaltung | Investitionsgüter« an Blue Danube Robotics aus Wien für »AIRSKIN®«, eine Sicherheitshaut für Industrieroboter; und in der Kategorie »Räumliche Gestaltung« an die Grüne Erde GmbH/terrain: integral designs für das Unternehmens-, Besuchs- und Werkstättenzentrum »Grüne Erde-Welt«. Die drei mit je 3.000 Euro dotierten Preise in der Sonderkategorie »DesignConcepts«, gestiftet von der aws für noch nicht verwirklichte Gestaltungslösungen und Konzepte, gingen an Benjamin Loinger für den neu gedachten Bienenstock »B.SUITE«; an Klemens Schillinger für die das Handy konfiszierende »Offline Lamp«; und an Peter Paulhart für das einfach zu handhabende

- 1 Staatspreis-Jury 2019: Stefanie Grüssl (BMDW/ohne Stimmrecht), Kai Stania, Thomas Feichtner, Jurysprecherin Janina Fey, Nada Nasrallah (Soda Designers), Prof. Severin Filek, Christine Schwaiger, Karoline Berghuber (aws/ohne Stimmrecht)
- 2 Spannung vor der Preisverleihung in der Arena 21
- 3 Ausstellungseröffnung im designforum Wien
- 4 Ausstellungsansichten »Staatspreis Design 2019: Best of Austrian Design«



und vielseitige Scharnierband »Wingtape«. Die Preise übergaben Marlis Baurecht von der Austria Wirtschaftsservice GmbH und Sektionschef Georg Konetzky vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort

www.staatspreis-design.at



STAATSPREIS DESIGN & SONDERPREIS DESIGNCONCEPTS 2019: DIE AUSSTELLUNG

»Best of Austrian Design«, die Ausstellung zum Staatspreis Design & Sonderpreis DesignConcepts 2019, reist durch Österreich. In den ersten Monaten des neuen Jahres werden die 27 prämierten Produkte und Projekte nach der erfolgreichen Präsentation im designforum Wien auch in drei Bundesländern zu sehen sein:

--- designforum Vorarlberg: 13. Januar – 23. Februar 2020

--- designforum Tirol: 2. – 27. März 2020

--- designforum Steiermark: 9. – 25. April 2020

www.designforum.at



DIE JURYBEGRÜNDUNGEN: AND THE WINNERS ARE...

PRODUKTDISEIN | KONSUMGÜTER

STAATSPREIS DESIGN

Elektro-Faltrad »VELLO Bike+ Titan«

Städte sind nicht für Fahrräder gebaut. Dieses intelligente Produkt, das in wenigen Sekunden einsatzbereit ist, entspricht unterschiedlichsten Anforderungen. Es ist auch in gefaltetem Zustand gut transportierbar und kann leicht überallhin mitgenommen werden. Dass sowohl Rück- als auch Vorderseite einklappbar sind, macht es auch auf kleinstem Raum verstaubar. Gestalterisch bestechen der Industriecharme mit der ästhetischen Eigenständigkeit des Rahmens und vielen gut durchdachten Details wie der ungewöhnlichen Integration des Rücklichts. Das Gefährt lädt sich permanent selbst auf, der Ladezustand wird über ein Interface angezeigt. Elektromobilität ist hier auf einem neuen Level angekommen: Die Kombination von Ingenieur- und Designleistung lässt technologische Innovation und Gestaltung perfekt miteinander verschmelzen. Ein ganzheitlich gedachtes und entwickeltes Konzept, das eines der primären Probleme im urbanen Bereich löst und Mobilität fördert!



PRODUKTDISEIN | INVESTITIONSGÜTER

STAATSPREIS DESIGN

Sicherheitshaut für Industrieroboter »AIRSKIN®«

DAS Thema der Zukunft, großartig gestaltet! Wurden Roboterarme früher aus Sicherheitsgründen mit Laserschranken gestoppt, wird hier dem gesamten Gerät eine sensitive Haut verpasst, die unmittelbar auf Berührung reagiert und diese zugleich abdämpft. Die dank des weichen Schutzmantels erzeugte Vermenschlichung der Maschine ist zudem eine vertrauensbildende Maßnahme, die Berührungsängste beseitigt und eine eigene Ästhetik erzeugt. Die Botschaft lautet: Mensch und Roboter arbeiten Seite an Seite, sie interagieren. Die Unterteilung in Flächen dieses konsequent gestalteten Investitionsguts erzeugt ein schönes Fugenbild. Die Oberfläche ist verschleißresistent, die Kommunikation erfolgt visuell durch Lichtsignale, die kollaborative Lösung spart Raum und ist bis ins letzte Detail durchdacht. Barrieren, Gefahren und Ängste werden beseitigt.

RÄUMLICHE GESTALTUNG

STAATSPREIS DESIGN

Unternehmens-, Besuchs- und Werkstättenzentrum »Grüne Erde-Welt«

Unterschiedliche Bereiche wie Verkaufs- und Vorführflächen für Produkte, Fertigungs- und Arbeitsräume sind zu einer höchst stimmigen Gestaltungslösung zusammengeführt. Der gesamte Innenraum besticht durch eine starke Atmosphäre. In diesem spannenden Konzept finden Innen und Außen zueinander, das Gebäude verschmilzt mit der Natur und stellt sich ihr nicht als Fremdkörper in den Weg. Eine Markenbotschaft wurde hier in Architektur umgesetzt: Naturerlebnis und Brand Experience bedingen und ergänzen einander.





SONDERPREISE DESIGNCONCEPTS

Bienenstock für den urbanen Raum »B.SUITE«

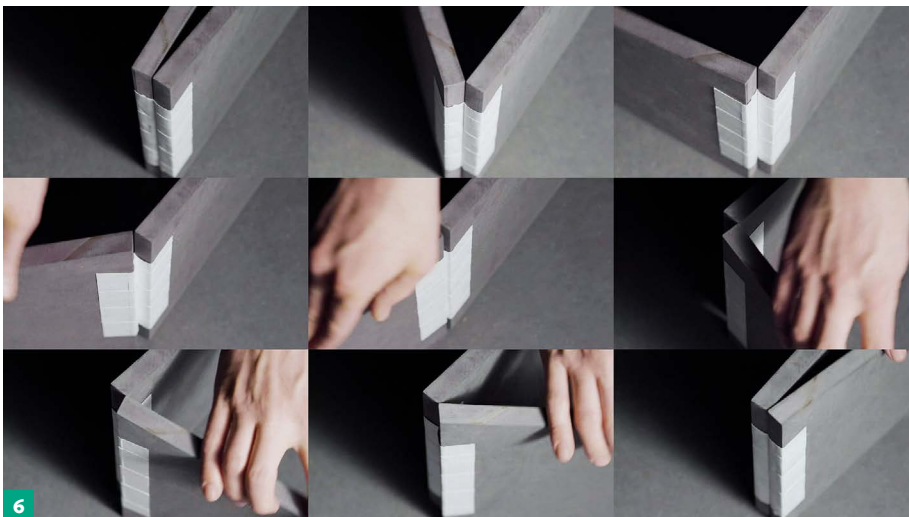
Hier wurde ein traditionelles Produkt, das noch nie ernsthaft hinterfragt wurde, komplett neu gedacht. Entstanden ist eine platzsparende Lösung mit verbesserter Usability und Zugänglichkeit für den Imker/die Imkerin sowie ganzjähriger Nutzbarkeit für Bienenvölker. Dank »B.SUITE« lässt sich Imkerei nun auch privat und in der Stadt gut betreiben, was dem Produkt zudem große gesellschaftliche Relevanz verleiht.

- 1 terrain: integral designs: Unternehmens-, Besuchs- und Werkstättenzentrum »Grüne Erde-Welt«
- 2 Valentin Vodev: Elektro-Faltrrad »VELLO Bike+ Titan«
- 3 Blue Danube Robotics GmbH: Sicherheitshaut für Industrieroboter »AIRSKIN®«
- 4 Benjamin Loinger: Bienenstock für den urbanen Raum »B.SUITE«
- 5 Klemens Schillinger: Offline Lamp »Licht im Tausch gegen Handy«
- 6 Peter Paulhart: Scharnierband »Wingtape«

SONDERPREISE DESIGNCONCEPTS

Offline Lamp: »Licht im Tausch gegen Handy«

Diese Lampe bietet eine überraschende und spielerische Lösung für das leidige Problem des allgegenwärtigen Mobiltelefons. Das Prinzip basiert auf Belohnung: Handy her, und es werde Licht! Wir müssen also etwas geben, um etwas zu bekommen. Unser Verhalten – der exzessive Umgang mit dem Handy – wird kritisch reflektiert. Das Licht eröffnet uns Möglichkeiten, die uns das Handy verwehrt. Das Produkt baut somit eine Brücke von der digitalen in die analoge Welt. Der Selbstzweck Smartphone wird auf charmante und humorvolle Weise in Frage gestellt.



SONDERPREISE DESIGNCONCEPTS

Scharnierband »Wingtape«

Das sich durch hohe Flexibilität und Stabilität auszeichnende Produkt kann werkzeugfrei auch von Laien und Laiinnen problemlos angewendet werden. Seine Funktionalität ist durchwegs überzeugend. Es ermöglicht eine nachhaltige Art der Verbindung, die auch wieder gelöst werden kann. Der Interpretations- und Anwendungsspielraum ist vielseitig. Und das Funktionsprinzip hat viel ausbaufähiges Potenzial: Denkbar sind andere Farben und Materialien, um auch zu visuellen High-End-Lösungen zu gelangen.



STAATSPREIS DESIGN & SONDERPREIS DESIGNCONCEPTS 2019: DER KATALOG

Die Ergebnisse des Wettbewerbs zum Staatspreis Design & Sonderpreis Design-Concepts 2019 sind in einem zweisprachigen Katalog (D/E) veröffentlicht worden. Er präsentiert alle 27 ausgezeichneten Beiträge sowie die Mitglieder der unabhängigen Fachjury und deren Jurybegründungen; darüber hinaus enthält er einen Rückblick bis zu den Anfängen des Staatspreises Design. Hardcover, 103 Seiten, durchwegs Farabbildungen, ISBN 978-3-900364-51-9; erhältlich zum Preis von Euro 24,90 bzw. zum ermäßigten Preis für designaustria-Mitglieder von Euro 17,50 (inkl. 10% USt., zzgl. Versandkosten). Zu bestellen unter: service@designaustria.at

REINHOLD LUGER. GRAFISCHE PROVOKATION



Ausstellung im vorarlberg museum, Bregenz

Noch zu sehen bis 13. April 2020

Ausstellungsgestaltung: Sägenvier DesignKommunikation, Dornbirn

I von Manfred Welte

Er entwarf 20 Jahre lang die Plakate der Bregenzer Festspiele, entwickelte das Corporate Design für Städte und Industrieunternehmen, die Neugestaltung des Dornbirner Stadtbusses brachte ihm 1996 den ersten Joseph Binder Award ein – und weitere Auftraggeber im In- und Ausland, die sein revolutionäres Konzept für den öffentlichen Nahverkehr wollten. Er leitete eine Galerie, rettete alte Häuser und immer wieder gestaltete er – ohne Honorar – für geschundene Kulturinitiativen und Kulturschaffende Plakate. Anhand der Arbeit des 1941 geborenen Grafikers Reinhold Luger lässt sich Grafik- und ein Stück weit auch die jüngere Landesgeschichte Vorarlbergs erzählen. Das vorarlberg museum tut dies in einer Retrospektive in Zusammenarbeit mit der Vorarlberger Landesbibliothek.

Als Reinhold Luger 1967 von Wien nach Dornbirn zurückkehrte, war er entsetzt. Gestern noch das freie Leben in der pulsierenden Großstadt, heute die Friedhofsstille eines erstarrten Landes: Die für Jugendliche spannenden Filme waren verboten, Langhaarige wurden (polizeilich) verfolgt, Blasmusik statt Rock 'n Roll. Junge kritische Geister schlossen sich in den 1970er-Jahren zusammen und machten kräftig mobil gegen das kunstfeindliche, katholisch-konservative Land. Ob beim Flint-Festival (1970/71) oder bei den Bregenzer Randspielen (1972–1976) – Reinhold »Nolde« Luger war einer der Anführer der kulturellen Protestbewegung in Vorarlberg und lieferte die passenden Drucksorten gleich mit: bissige Plakate, Karikaturen, Pamphlete und Flugblätter.

- 1 Logo Marktgemeinde Lustenau
- 2 Stadtbuss Dornbirn
- 3 Logo Beschlägefabrik Julius Blum

Marktgemeinde **Lustenau**

1



2



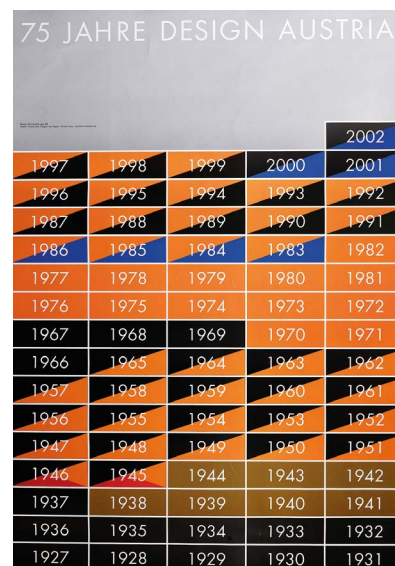
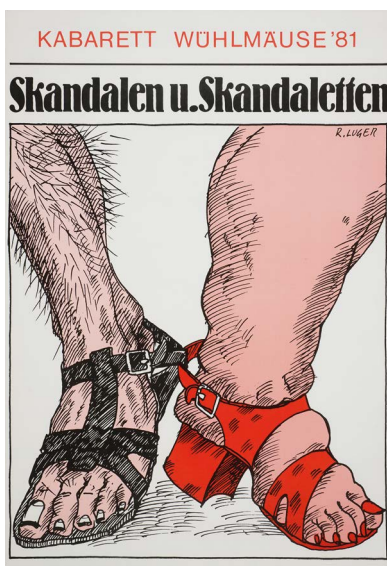
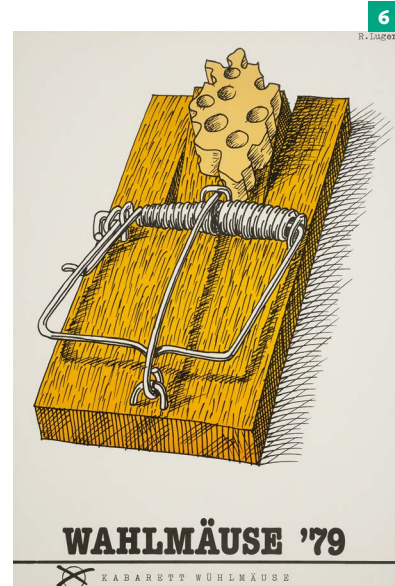
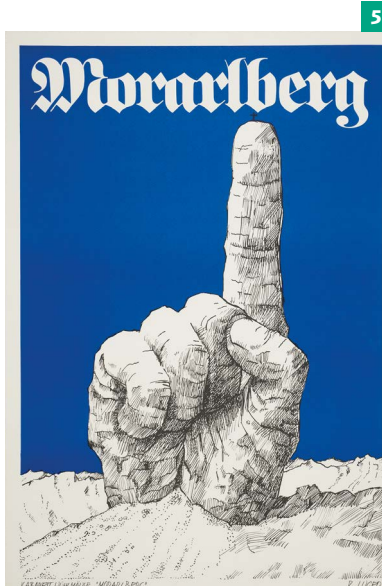
3

BREGENZER FESTSPIELE

Waren die in Operettenseligkeit erstarrten Bregenzer Festspiele einst ein Feindbild der jungen Wilden, änderte sich das mit der Intendanz von Alfred Wopmann (1983–2003). Und Luger wurde vom Kritiker zum »Hausgrafiker«: Er entwarf das Signet des Festivals und alle Opernplakate. Die Plakatgestaltung ist für ihn, der bei Wilhelm Jaruska an der der Höheren Graphischen Bundes Lehr- und Versuchsanstalt in Wien studiert hat, die Königsdisziplin. Der Grafiker befasste sich mit dem jeweiligen Bühnenstoff, stand in ständigem Austausch mit der Intendanz. Immerhin sollten die Musik und das dreidimensionale Bühnenspektakel auf zweidimensionale, stumme Plakatflächen übertragen werden. Manchmal gelang es, all das, was sich auf der Bühne ereignet, auf einen Augenblick zu konzentrieren. Ab Mitte der 1980er-Jahre wurden seine Festspielplakate bei internationalen Ausstellungen und Wettbewerben mit Preisen gewürdigt.

STADT- UND LANDBUSSE

1991 bringt ein neues Mobilitätskonzept den öffentlichen Verkehr in Vorarlberg ins Rollen. Mit dem ersten Stadtbussystem im Rheintal leistet Dornbirn Pionierarbeit und legt den Grundstein für die erfolgreiche Stadt-, Land- und Ortsbusflotte in Vorarlberg. Den Gestaltungswettbewerb gewann Reinhold Luger gemeinsam mit Architekt Wolfgang Ritsch. Vom Farbkonzept über Fahrzeugdesign, Fahrpläne und Fahrscheine bis hin zu Drucksorten und Logos wurde alles durchgestylt. Luger und Ritsch verhandelten mit dem Bushersteller sogar über die zu verwendenden Materialien, zum Beispiel Teppichböden statt PVC. Das »Gesicht des Busses« ist der Chauffeur. Der Grafiker entwarf die Dienstkleidung für die Chauffeure und setzte sich für gute Arbeitsbedingungen und Schulungen im Umgang mit Fahrgästen ein. Ein Bus muss mehr als fahren, er ist ein



öffentlicher Raum, der mit Qualitäten zu überzeugen hat, will er zum Alltag vieler Menschen gehören. Das prägnante Logo der Stadtbus- und Landbusflotten griff durch ein raffiniertes Spiel mit den Leerräumen zwischen den einzelnen Buchstaben die Dynamik der Fahrt auf. Ein starkes visuelles Markenzeichen war entstanden. Ausgehend vom Stadtbus Dornbirn gestaltete Reinhold Luger rund ein Dutzend Bussysteme, auch in deutschen Städten wie Lindau, Friedrichshafen, Buchholz bei Hamburg und Donau-eschingen. Allerdings nicht mit »Copy & Paste«. Reinhold Luger: »Ich lasse mich für meine Beiträge überall auf die lokalen Gegebenheiten ein. Ich habe in Entwicklungsgruppen mitgearbeitet, bin durch Städte spaziert, habe deren Geschichte studiert und deren Eigenheiten gesucht.«

ATELIER LUGER GRAFIK

In den 1980er-Jahren erkennt die Wirtschaft den Wert von Corporate Identity. Reinhold Lugers Atelier wird zur Anlaufstelle von Unternehmen, Gemeinden und Städten. Er gestaltet zahlreiche Logos und Leitsysteme im öffentlichen Raum. Die Arbeiten wirken locker, wie aus dem Ärmel geschüttelt, sind es aber nie. Es ist eine beständige Suche nach den besten Lösungen. 2002 wurde Reinhold Luger gefragt, ob er nicht anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums von design-

austria ein Widmungsplakat gestalten möchte. Er löste das Problem auf für ihn ungewöhnliche Art, fast im schnörkellosen, konstruktiven »Swiss Style«, was für ihn eher die Ausnahme darstellt. Den Raster, der bei der Gestaltung meist unsichtbar hinterlegt ist, macht er in Form einer Bildstatistik sichtbar, die absolut nichts mit der Interessenvertretung der Designer zu tun hat. Von der Ferne betrachtet ist es eine abstrakte Komposition. Er macht aus dem Plakat einen nützlichen Begleiter für eine kleine Geschichtsstunde. Die Farben der einzelnen Jahre zeigen, wer gerade im Staate die Macht hatte, seit der Gründung des Berufsverbands in Österreich regierte – im dritten Jahr der ersten schwarz-blauen Regierung.

2018 übergab Reinhold Luger sein grafisches Lebenswerk an die Vorarlberger Landesbibliothek, die mittlerweile alle Plakate digitalisiert hat und unter pid.volare.vorarlberg.at der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt.

Zur Ausstellung »Reinhold Luger. Grafische Provokation« ist im Birkhäuser Verlag ein gleichnamiger Katalog mit vielen Abbildungen und Textbeiträgen erschienen, u. a. von Köbi Gantenbein, Andreas Koop und Christian Maryška.

www.vorarlbergmuseum.at

- 4 Plakat »Randspiele Bregenz 75«, 1975
- 5 Plakat »Morarlberg«, 1976
- 6 Plakat »Wahlmäuse '79«, Kabarett Wühlmäuse, 1979
- 7 Plakat »Skandalen u. Skandaletten«, Kabarett Wühlmäuse, 1981
- 8 Plakat »Fidelio« für die Bregenser Festspiele, 1995
- 9 Plakat »75 Jahre Design Austria«, 2002

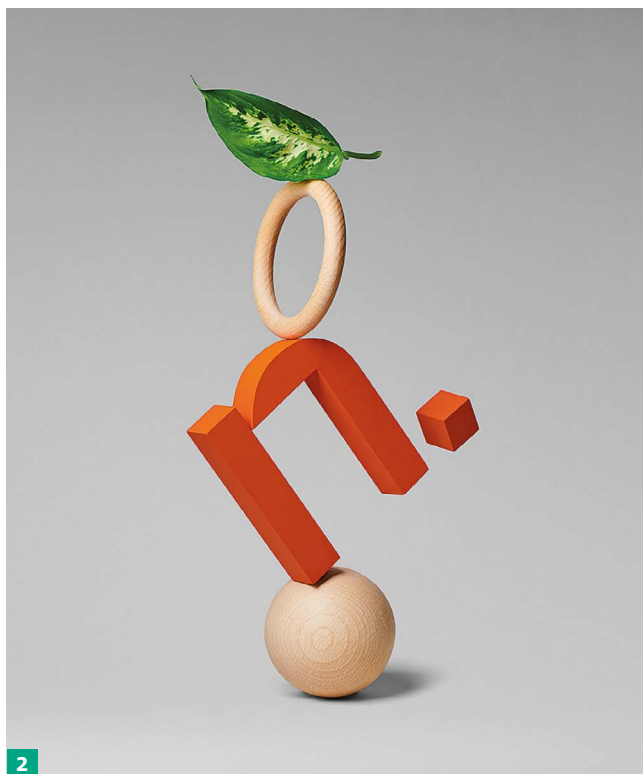
BLEED WIEN | OSLO | ÜBERALL

Bleed ist ein internationales Designstudio mit Fokus auf Branding, Service Design, interaktives Design und Grafikdesign. 2000 von Dag Laska und Svein Haakon Lia in Oslo gegründet. 2013 von Astrid Feldner nach Wien erweitert. www.bleed.com



15 ANTWORTEN:

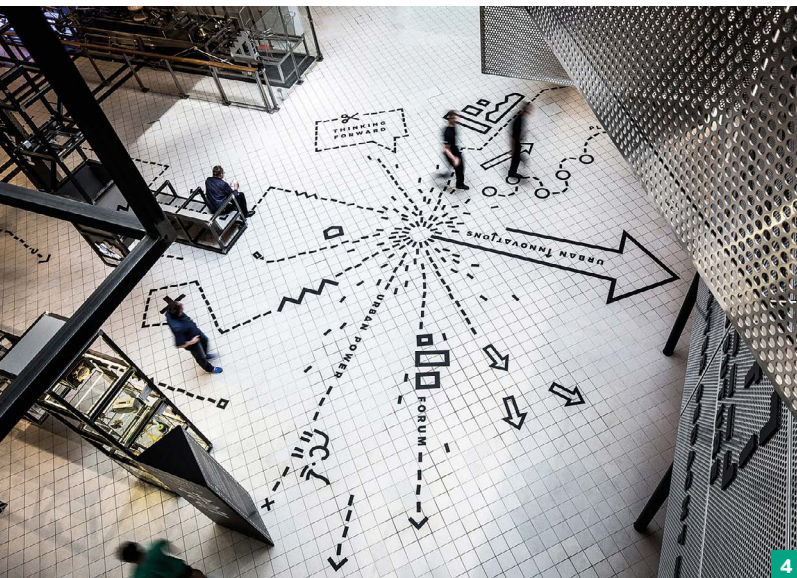
1. Skandinavisches Designverständnis mit österreichischer Kultur vereinen und dadurch Neues entstehen lassen.
2. 5 DesignerInnen und StrategInnen in Wien und 15 in Oslo, die bei Bedarf zusammenarbeiten.
3. Das Beste aus beiden Ländern herausholen und es dann nutzen.
4. Die Größe des Studios ist nicht wichtig, spannende Projekte sind wichtig.
5. Design ist ein wirtschaftlicher Erfolgsfaktor.
6. Entscheidend ist, relevant zu bleiben, ohne die Vision zu verlieren.
7. Die Grenzen zwischen Design, Kunst, Technologie und Kommunikation hinterfragen.
8. Ästhetik ist ein Teil des Konzepts und umgekehrt.
9. Wir möchten alles verstehen.
10. Nicht nur für, sondern mit den Kunden.
11. Gutes Design bedeutet auch, eine gute Beziehung aufrecht zu halten.
12. Aktuell: ORF, EXPO 2020, Neudoerfler, SBanken, Schneider Cosmetics, Styria Verlag etc.
13. Immer etwas Neues lernen und es beim nächsten Projekt wieder mit einbringen.
14. Nebenbei Love Projects wie die Parfumbrand Son Venin oder den Kunstbuchverlag Pseudonym.
15. Chancen sehen. Spaß haben. Ausprobieren. Charmant bleiben. Dazulernen. Austauschen.



- 1 SBanken Branding
- 2 Neudoerfler Branding
- 3 Channel Identity ORF1
- 4 Technisches Museum Wien
- 5 Anthropos, Pseudonym Verlag
- 6 Tom Wood Lookbook
- 7 Son Venin Perfume Brand



3



4

CREATOR
CREATOR
CREATOR
CREATOR

5



6



7

DAS WAR STADT.LAND.SCHLUSS. 2019

Zwei Tage transdisziplinäres Symposium SLS lassen einen mit besorgter Zuversicht in die Zukunft blicken. In der zweiten Oktoberhälfte ging die von designaustria-Mitglied Andreas Koop initiierte und organisierte Konferenz in die dritte Runde und bot wie gewohnt ein atemberaubend anregendes und abwechslungsreiches Programm am stimmungsvollen Veranstaltungsort, der Bayerischen Musikakademie in Marktoberdorf im Allgäu. Beleuchtet wurden Lebensräume auf dem Land, aber auch in der Stadt, mit allen ihren Facetten und aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Im Zentrum stand die Frage »Was wäre, wenn...?« Wenn man bei Gestaltung und Design die politische Dimension sieht? Wenn das Land an städtischen, die Stadt an ländlichen Qualitäten gewinnt? Wenn wir die Welt besser gestalten? Auf dem Podium und im Auditorium waren unterschiedliche Disziplinen, Institutionen und Menschen vertreten, um einander zuzuhören und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Stadt.L
and.
Sch
luss
S

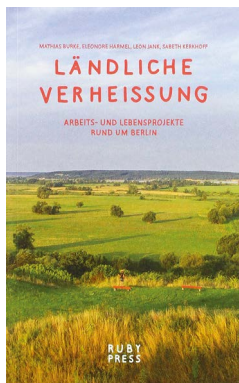
von *Brigitte Willinger*

Initiator und Veranstalter *Andreas Koop* und sein launiger Co-Moderator, der Typograf *Alessio Leonardi*, stellten zum Einstieg in das vollgepackte Programm ein paar Denkanstöße in den Raum: Der Lebensraum Stadt wird knapp und immer teurer – hohe Mietpreise zwingen Menschen zur Abwanderung aufs Land oder was man darunter versteht. Rechte Politik ist hier wie dort Ausdruck von tief empfundener Unzufriedenheit. Und der Klimawandel ist längst kein Erkenntnisproblem mehr, sondern stellt uns vor die Herausforderung, Lösungen rasch umzusetzen.

Als erste Vortragende erklimmen *Eleonore Harmel* und *Steffen Klotz* vom Berliner *studio amore* die Bühne. Die insgesamt fünf Mitglieder des Studios praktizieren einen Gestaltungsansatz, der Design mit Sozialwissenschaft verbindet und politische Haltung zeigt: Transformationsdesign. Darunter fallen Urban Design, Stadt- und Regionalentwicklung, gesellschaftlicher Wandel, die Gestaltung von Lebensräumen, die Zusammenarbeit mit politischen Entscheidungsträgern, konkreten Orten und Akteuren, der Blick in die Zukunft. Im Buch »Ländliche Verheißung« werden Arbeits- und Lebensprojekte rund um Berlin vorgestellt. Es geht darum, die Gesellschaft zu verändern und einen Strukturwandel herbeizuführen, ganz konkret in den Dörfern Ostdeutschlands. Die Ansätze dazu stammen von den Menschen selbst, es gibt viele selbstorganisierte Kleinprojekte wie Kita, Kino, alternative Vertriebswege. Die »TransformatorInnen« von *studio amore* sehen es als ihre Aufgabe, bei der Sichtbarmachung, bei der Bewältigung der Bürokratie oder beim Ansuchen um Förderungen zu helfen – etwa mit einer mobilen Forschungsstation oder der digitalen Plattform www.landinventur.de. // studioamore.de

Das Land macht 90% der Fläche und 50% der Bevölkerung aus, es liefert 50% der Wertschöpfung. Es versorgt uns mit Nahrung, Energie, gesundem Lebensraum und legt eine hohe Kompetenz an den Tag, wenn es um soziale Aufgaben und Eigenverantwortung geht. *Gerhard Henkel*, Autor des Buches »Rettet das Dorf! Was jetzt zu tun ist«, hält ein Plädoyer für das Land. Als Humangeograf untersucht er, was der Mensch mit den natürlichen Gegebenheiten macht. Prägend war für ihn, als in den 1970er-Jahren zwei Dörfer einschließlich historisch wertvoller Bausubstanz niedergemetzelt werden sollten. Henkel gründete einen Arbeitskreis. Neben einer Existenzkrise des von Schrumpfung und Leerständen bedrohten Dorfes sieht er auch einen Wandel zum Positiven: Die technische Infrastruktur auf dem Land hat sich enorm verbessert, die Menschen sind gebildet, mobil, weltoffener, die Moderne ist angekommen. Die Zukunft des Dorfes sieht er in einer Entwicklung, die von der Bevölkerung ausgeht, durch Revitalisierung, durch den Ausbau von Vereinsstrukturen als Bildungsträger, Gemeinwohlstifter und soziale Netzwerke. Ein Personalproblem, dem abgeholfen werden muss, sieht er hingegen in der Kommunalpolitik.

// www.gerhardhenkel.de



1 Das *studio amore* bei der Landinventur





Ein fulminantes Feuerwerk an Ideen, die zum Teil einer sehr konkreten Umsetzung zugeführt wurden und werden, bot das **Pecha-Kucha-Format** am Nachmittag des ersten Tages: Zwölfmal 20 Bilder in 20 Sekunden pro Bild.

Architektin *Maria Herrmann* arbeitet an der Schnittstelle von Bauwesen und Tourismus und ermittelt in Umfragen, was TouristInnen erwarten, wie Natur wahrgenommen wird und in welchem Maß Kitsch in der Baukultur Einzug gehalten hat. Ist »Fremdenverkehr« letzten Endes ein Kampf »Gäste versus Einheimische«? // evaherrmann.de

In eine ähnliche Bresche schlagen die Landschaftsarchitekten der *gruppe dezentral*, die sich mit »Maulaffenorten« beschäftigen und die Behübschung von Ortskernen im ländlichen Raum in Frage stellen – denn schließlich gibt's ja auch etwas dazwischen. // gruppedezentral.de

Mit »Zukunft Hinterland« zeichnet die Industriedesignerin und Raumplanerin *Laura Heym* am Beispiel von Ortschaften mit so vielsagenden Namen wie Kreuzbruch und Obergail das widersprüchliche Bild vom trostlosen und gleichzeitig idealisierten Land. Diesem vergangenheitsbezogenen Blick kontert sie mit Ansätzen des ökosozialen Designs und schafft zeitgemäße Narrative. // www.zukunft-hinterland.de

Städtebauforscher *Martin Spalek* führt mit seiner Präsentation »Urbanes Land« die immer größeren Verflechtungsräume von Stadt und Land vor Augen. Im Rahmen einer internationalen Konferenz wurde Fragen nach Siedlungswachstum und der Integration von Arbeit, Wohnen und Freizeit nachgegangen. // urbanes.land

Unter dem Titel »Rand« stellen die Künstlerinnen *Nicola Reiter* und *Verena Hägler* ihre konträren Positionen vor, die in einer gemeinsamen Fotoausstellung in München mündeten. Wo endet die Stadt, wo beginnt das Land? Blick aus der Mitte versus Umrundung der Stadt. // www.koesk-münchen.de

Künstlerisch unterwegs ist auch Designerin *Vanessa Müller* mit ihrem Beitrag »Land in Sicht«: Im Rahmen einer Untersuchung der bayerischen Gemeinde Ottobeuren hat sie Kunst aufs Land gebracht. // www.ottobeuren.de

Die für das Bayerische Rote Kreuz tätige Theaterwissenschaftlerin *Julia Kießig* betreibt mit »StraßenstrickerInnen von Dachau« und »WOLLunteers« Strickgraffiti und öffnet damit Geister, Münder, Ohren und Herzen. Mit den »Fäden des Schicksals« werden nicht nur bunte Gebilde gesponnen, die dann U-Bahn-Züge, Bahnhöfe und Brücken

2 StraßenstrickerInnen von Dachau

3 »Rand«

4 Haus Mack

5 Preisverleihung Pecha Kucha

6 »Schaf und Mensch«

schmücken, auch Kommunikation und Offenheit werden gefördert. // kvdachau.brk.de

Auf Klarheit und Reduktion setzten Architekt *Robert Pfurtscheller* und seine Bauherrin beim Haus Mack in Bach. Neues spiegelt sich im Alten, ein Glasdach öffnet den Blick auf Wolken oder Sterne, große Fenster vermitteln Freiheitsgefühle, Holz sorgt für Behaglichkeit. Hier wurde mit einem Minimum an Materialeinsatz und Raumverbrauch ein Maximum an Lebensqualität erzielt. // madritschpfurtscheller.at

Mit dem Weiterbauen von Oberallgäuer Bauernhöfen hat sich *Martina Buchs* in ihrer Masterarbeit befasst. Mithilfe eines Gründerzentrums für handwerkliche Berufe wird Raum für Innovation und neue Strukturen geschaffen.

Die gelernte Produktdesignerin und Kosmopolitin *Karen Rosenkranz* ist in Gesprächen mit Menschen in aller Welt der Frage nachgegangen, was »kreative Linke« aufs Land zieht. Entstanden ist »City Quitters«, ein Buch über Stadtverweigerer. Motive: Reizüberflutung, Sehnsucht nach Fokus, Gemeinschaft und kleineren Strukturen, nach einem Rhythmus im Einklang mit der Natur. // www.karenrosenkranz.com

Über Inklusionserfahrungen von Menschen mit Behinderung im ländlichen Raum berichtet Arbeits- und Sozialpädagogin *Svenja Hartmann* und stellt dabei fest, dass Ein- und Ausgrenzung viel mit räumlicher Trennung zu tun haben. Gebraucht wird interdisziplinäre Unterstützung. // alltagspoetin.wordpress.com

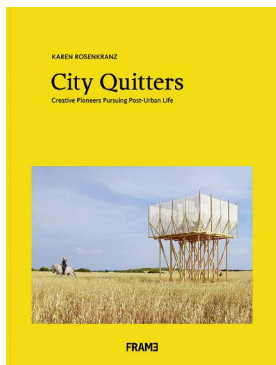
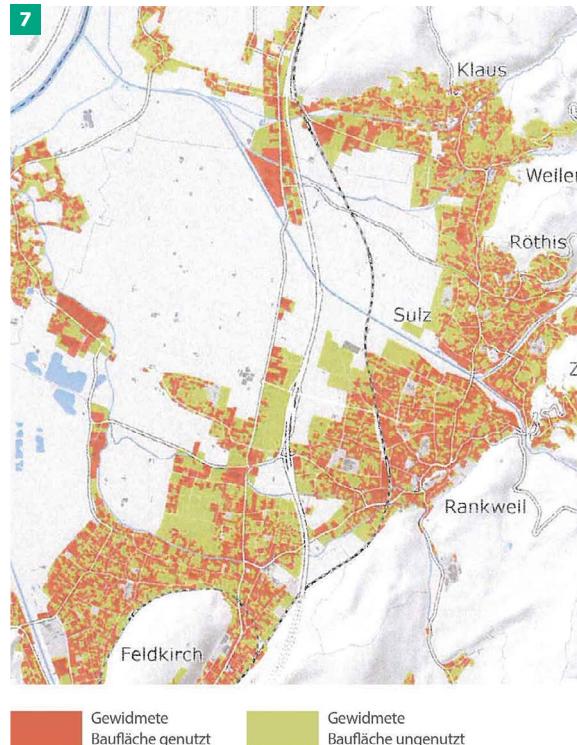
Den begehrten **Pecha-Kucha-Award** holt sich Kommunikationsdesignerin *Nina Sieverding* mit ihrer Masterarbeit »Schaf und Mensch«. Jetzt möchte sie Schäfer und Schafbegeisterte vernetzen, eventuell einen einschlägigen Food-Blog oder ein Fashion-Label für Wollkreationen ins Leben rufen, mit einer Print-Publikation und auf einer Online-Plattform. Ihre Begeisterung für das älteste Nutztier der Welt, das Wolle, Milch und Fleisch liefert und zugleich die Landschaft pflegt, wirkte ansteckend: Wer kann schon dem Coburger Fuchsschaf widerstehen? // ninasieverding.com

Rückschau



Mitmachen war bei der Ideenwerkstatt »Open Space« in Kooperation mit dem architekturforum allgäu angesagt: Die TeilnehmerInnen von SLS waren eingeladen, sich an einem von fünf Tischen mit ihren Gedanken und Vorschlägen einzubringen und der Fantasie freien Lauf zu lassen: Lässt man die Kirche im Dorf? Wie steht's mit der Mobilität auf dem Land? Muss immer der anschaffen, der bezahlt? Gibt es außer Sport auch andere landtaugliche »Religionen«? Und soll man immer sein eigenes Süppchen kochen?

// www.architekturforum-allgaeu.de



Designkoryphäe **Ruedi Baur** war extra mit dem Zug aus Paris angereist, um am Schluss von Tag eins der Frage nachzugehen, was wäre, wenn Design Relationen statt Konkurrenz kultivieren würde. Und meinte damit nicht kollegiale Vernetzung, sondern das Sich-eins-Fühlen mit der ganzen Welt: Alles hängt zusammen und voneinander ab – auch uns, die wir im reichen Europa leben, geht es an, wenn es in Afrika Probleme gibt. Was eigentlich falsch gedacht ist, denn die eigentlichen Probleme verursachen letztendlich wir, die wir in einer vom (Neo-) Kapitalismus geprägten westlichen Wohlstands- und Industriegesellschaft leben. Rund drei Millionen Menschen lebten auf dieser Welt, als Ruedi Baur geboren wurde – jetzt sind es fast acht, bald sind es zehn. Der Mensch, konstatiert er ohne zu beschönigen, zerstört die Welt. Wir wissen: Was war, kann morgen nicht mehr sein. Und doch haben politische Entscheidungsträger dieses Bewusstsein nicht, die wirklich brennenden Probleme werden negiert. Einst öffnete Design dem Kapitalismus Tür und Tor; heute kann es als Träger von Transformation gegensteuern. Durch Design, ein »design de subtraction«, auf den Weg gebrachte Innovation birgt die Hoffnung, zur Lösung ökologischer Probleme beizutragen. Aber auch ein tiefgreifendes Umdenken in Wirtschaft und Politik wird vonnöten sein: Privatisierung nimmt der Allgemeinheit etwas weg. Und die Zukunft der Welt liegt nicht in der Nation, sondern auf dem Planeten: Gerettet werden muss das Ganze. Zwei Drittel der Umweltverschmutzung werden von 90 Konzernen verursacht. Wir steuern auf eine Erderwärmung von 4° Celsius zu. 20% der Weltbevölkerung verbrauchen 80% der Energie. Individuelles Branding, einzelne Identitäten sind hier nicht von Belang. Viel interessanter ist es, Bezüge, Relationen, Verbindungen zu erkennen und danach zu handeln. In seinem bei Lars Müller erschienenen und gemeinsam mit Attac, Civic City und Vera Baur herausgegebenen Buch »Notre

monde à changer! / Our world to change«, einer formalen Hommage an Otto Neurath und Gerd Arntz, visualisiert er den Istzustand der Welt, globale Probleme und Möglichkeiten der Veränderung.

// irb-zurich.eu

Tag zwei eröffnete **Josef Mathis**, über dreißig Jahre lang Bürgermeister der Vorarlberger Gemeinde Zwischenwasser, der sich die Frage stellte: »Was wäre, wenn sich die Gesellschaft in politische Prozesse einbringen würde?« Engagiert in Vereinen wie »Landluft« und »Zukunftsorte« oder bei Initiativen wie »vau | hoch | drei – Gemeinwohlorientierte Raumentwicklung Vorarlberg«, versucht er mit seinen MitstreiterInnen erfolgreich, in Sachen Bodenpolitik, Baukultur und Raumplanung Dinge zu bewegen, etwa, wenn es gegen Grundstücksspekulation und unverhältnismäßig hohen Baulandüberhang, um die Bebauung von gewidmetem Bauland oder um dessen Rückführung in die Gemeinden geht. Denn: »Eigentum verpflichtet, sein Gebrauch soll zugleich der Allgemeinheit dienen«, wie es im Grundgesetz Deutschlands so treffend heißt.

// www.baukulturpolitik.at

Sebastian Klawiter und sein Verein Stadtlücken fragen sich, wer Stadt gestaltet, und nehmen die Sache selbst in die Hand. Die Gruppe von DesignerInnen, ArchitektInnen, RaumplanerInnen, HandwerkerInnen etc. möchte das Bewusstsein für den öffentlichen Raum schärfen und die Bevölkerung durch »Aktivierung« zum Mitmachen bewegen. Neben allgemeinen Aktivitäten wie Stadtpaziergängen, Diskussionsrunden und allerlei Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten hat man sich des unansehnlichen Österreichischen Platzes in Stuttgart (im Volksmund »Elefantenklo« genannt) angenommen und in zwei Jahren intensiven Engagements erreicht, dass es jetzt Geld von der Stadtverwaltung gibt und



das einst trostlose Areal unter einer Brücke von Autos befreit und den BürgerInnen zur Verfügung gestellt wurde, mit Zustimmung (fast) aller politischen Parteien. Im Aktionszeitraum wurde der Raum zum Experimentierfeld: Es gab Sport- und Musikveranstaltungen, Freiluftkino, Kunstaktionen, Vesperjause, einen Kletterpark, einen Chor, Performances unterschiedlichster Art, eine Pflanzentauschbörse, einen Flohmarkt, eine Wanderbaumallee, Boden und Brückendach wurden gestaltet, eine nahegelegene Kirche wurde zum Turnsaal etc. etc. Engagement, Kooperation und Partizipation vom Feinsten!

[// www.stadtluicken.de](http://www.stadtluicken.de)

Neue Plattformen für Gestaltung schafft *Elisabeth Hartung*, die mit ihrem Büro Kunst, Politik und Wirtschaft zusammenbringt. Ihr Credo: Zum gegenseitigen Verständnis braucht es Vermittlung oder Mediation; es geht darum, Allianzen zu bilden und Prozesse und neue Räume zu gestalten.

[// www.kunst-buero.de](http://www.kunst-buero.de)

»Was wird in Zukunft die gute alte Zeit sein?« fragt *Herbert May*, Direktor des *Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim*, der sich mit Hausforschung befasst. Nostalgisches wie Fachwerkromantik, Mühlen und Ofenbänke vermitteln Wärme und Entschleunigung, und auch die nachgemachte rustikale Formensprache der 1970er-Jahre mit Eiche und viel Zinn ist schon wieder alt. Aufgaben sieht der Bewahrer nicht nur in der Heraufbeschwörung einer gar nicht so beschaulichen Vergangenheit: Sein Museum mit 115 historischen Gebäuden bietet auch Workshops wie Bierbrau- und Sensenkurse oder Bau- und Sanierungsberatung an und ist mit der Kultivierung von 900 Obstbäumen und dem Anbau alter Getreidesorten beispielgebend für Biodiversität. Aber es gibt auch ein Kriegerdenkmal, und eine Synagoge wartet darauf, im Freilicht-

museum wieder aufgebaut zu werden.

[// freilandmuseum.de](http://freilandmuseum.de)

Patrick Lüth leitet das Innsbrucker Büro des von Oslo aus wirkenden »Kreativkonzerns« *Snohetta* (»Schneeberg«), das mit weiteren Niederlassungen in New York, Paris, San Francisco, Hongkong und Adelaide und einem Spektrum vom Kommunikationsdesign und Branding über Architektur und Landschaftsplanung bis hin zu Urban Design alle Gestaltungsbereiche unter einen Hut bringt. Doch egal, was gemacht wird, oberste Priorität ist, dass etwas mit Mehrwert dabei herauskommt, egal, ob es sich um ein Hotel am Polarkreis, eine Hütte in den Bergen, einen Tourismus-Hotspot wie die Swarovski-Kristallwelten in Wattens, das begehbare Dach des Opernhauses von Oslo oder die Erschließung eines neuen Stadtteils in einer Großstadt wie Budapest handelt. Dabei kommt natürlich auch Ökologisches nicht zu kurz, und man versucht, übermäßiger Ökonomisierung entgegenzuwirken, indem man Bauherren dazu bewegt, auch frei zugängliche Räume zu schaffen. Um den richtigen Spirit am Laufen zu halten, treffen sich die MitarbeiterInnen einmal jährlich, um die namengebende Bodenerhebung – mit rund 2200 Metern der höchste Berg Norwegens – zu besteigen. Ob Stadt oder Land, groß oder klein, was zählt, ist der Gestaltungswille. [// snohetta.com](http://snohetta.com)

Gute Gespräche, Butterbrezen mit Kaffee, abendliches Kässpätzleessen bei offenem Feuer, Party mit DJ in der Atelier Werkstatt, einer von jungen Leuten revitalisierten Landtechnik-Werkstatt, die als temporärer Veranstaltungs- und Kulturraum genutzt wird, machten das Ganze perfekt. Sind aller guten Dinge drei oder wird es ein viertes Stadt.Land.Schluss.

www.stadt-land-schluss.eu

- 7** Raumentwicklung in Vorarlberg
- 8** Fränkisches Freilandmuseum
- 9** Verein Stadtlücken
- 10** Snohetta: Stadtentwicklung in Budapest

DESIGNAUSTRIA ACTIVITIES

we
design
austria

ÖSTERREICHISCHE KINDERBUCHILLUSTRATION REIST NACH POLEN

designaustria präsentiert mit der von Katrin Weber kuratierten Ausstellung »Contemporary Austrian Children's Book Illustration« eine Auswahl in jüngerer Zeit prämierter zeitgenössischer Kinderbuchprojekte aus Österreich. Die Schau wurde am 22. November 2019 im Stadtmuseum von Gdynia, einer Hafenstadt in der Danziger Bucht, eröffnet und läuft noch bis **12. Januar 2020**. Im Zentrum stehen der innovative und künstlerische Anspruch der Arbeiten, deren Eigenständigkeit und Besonderheit sowie das Potenzial der visuellen Erzählung, aber auch die Realisierbarkeit bzw. technische Umsetzbarkeit der Werke. Die Kuratorin: »Ich sehe die Expansion der Kreativindustrie nicht nur vor dem Hintergrund des Marktes und der Entstehung neuer Produkte und Unternehmen, sondern auch im Bereich der schöpferischen Entwicklung, im Lehren und Lernen. (Kinder)Bücher sind in dieser Hinsicht

- 1** Richard Klippfeld:
»Anders und nicht so«
- 2** Lisa Maria Wagner:
»Z wie bunt«
- 3** Kathrin Steinbacher:
»The Bogeyman«
- 4** Robert Thierry:
»Hereinspaziert«



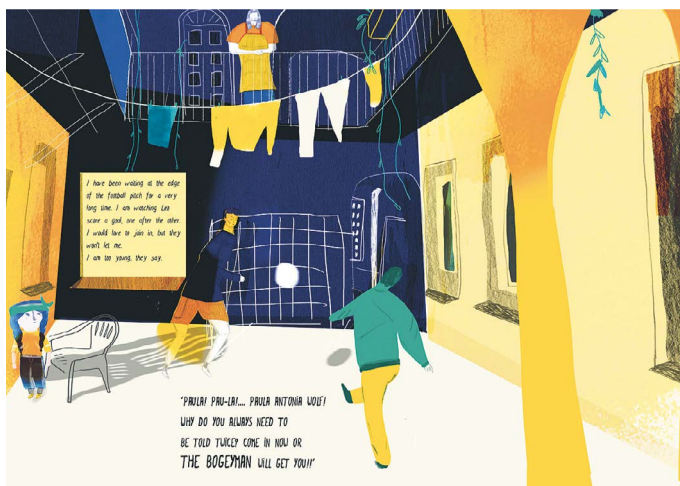
1

ein wichtiges Medium, mit dem durch die Kunst der Visualisierung eigene Welten geschaffen werden. Sie machen uns auf komplexe und doch einfache Art und Weise essenzielle Themen wie Tod, Freundschaft, Einsamkeit, Anderssein oder Angst begreiflich und tragen dazu bei, Stereotypen in Frage zu stellen. Selbst im Zeitalter der Digitalisierung weckt die Auseinandersetzung mit Büchern vor allem bei Kindern Fantasien und Erinnerungen.« Ziel war es, mit den Beiträgen die Bandbreite der österreichischen Kreativszene und ihre stilistischen Möglichkeiten vor Augen zu führen. In der hohen Professionalität der IllustratorInnen im Umgang mit Kreativität und künstlerischen Ausdrucksmitteln zeigt sich auch die Entwicklung der letzten Jahre hin zu einer vielseitigen und lebendigen visuellen Kultur.

www.muzeumgdynia.pl



2



3



4

ILLUSTRIA AUF DER BUCH WIEN 19



illustria

Wiens große Buchmesse für LeserInnen aller Altersgruppen wurde am Vorabend der Messe, am 6. November 2019, mit der »Langen Nacht der Bücher« eingeleitet. illustria, der ExpertsCluster der IllustratorInnen von designaustria, war mit einem eigenen Stand prominent vertreten und trug mit der »Langen Nacht der Illustration« bei. Die Drawing Ladies Vienna saßen um einen großen Tisch herum und zeichneten auf ein Papiertischtuch. Die immer größer werdenden Einzelillustrationen verschmolzen im Laufe des Abends zu einem großen Bild.

Höhepunkt während der Messe war die Verleihung des Romulus Candea Preises 2019 an Lisa Maria Wagner und ihr Buch »Z wie bunt« (siehe auch unter »Erfolge« auf S. 44), eingebettet in die Ausstellung aller nominierten und prämierten Projekte. Der Kleine Salon für Illustration gab Einblick in das vielfältige Schaffen namhafter österreichischen KinderbuchillustratorInnen wie Birgit Antoni, Verena Hochleitner, Carola Holland, Angelika Kaufmann, Raoul Krischanitz, Winfried Opgenoorth, Susanne Riha, Linda Wolfgruber, Lisbeth Zwerger u. a. Nana Swizinsky stand als Leiterin der Illustrationsschule illuskills dem Nachwuchs für Beratung und Mappenschau zur Verfügung; Eva Rudofsky sprach über die Planung von Bilderbuch und Storyboard; und Susanne Riha beriet zum Umgang mit Verlagen und zum Aufbau eines Portfolios. Für das Publikum lief die Aktion »Graffiti« auf Zeichentisch und Zeichenwand.

www.buchwien.at | www.designaustria.at/illustria



Die Drawing Ladies
Vienna bei der »Langen
Nacht der Illustration«



DESIGNAUSTRIA MIT EU-PROJEKT AUF DER MILAN DESIGN WEEK 2020

WE
DESIGN
AUSTRIA



Laut Beschluss eines Partnermeetings in Schottland Ende Oktober wird designaustria als Partner des von der Europäischen Union geförderten Projekts »FiberEUse« von 20. bis 26. April 2020 im Rahmen der Mailänder Design Week beim *Fuori Salone* präsent sein. Bei »FiberEUse« handelt es sich um ein Forschungsprojekt zur Rezyklierbarkeit von glasfaserverstärkten Verbundstoffen aus der Automobil- und Windenergieindustrie. Die aus diesem Anlass von Matteo Origoni kuratierte Ausstellung wird das gesellschafts- und umweltpolitisch brisante Thema Kreislaufwirtschaft anhand von Circular Design näherbringen.

www.fibereuse.eu

Prototypenbau für
»FiberEUse« in der
Fabrik von Rivierasca
S.p.A. in der Provinz
Bergamo



DAS AUGE LIEST MIT. ÜBER DEN DIDAKTISCHEN MEHRWERT VON TYPOGRAFIE

designaustria®
ExpertClusterTypografie



Das Auge liest mit.

Über den didaktischen Mehrwert von Typografie

Typografie gehört zu den am meisten vernachlässigten Themen in der Pädagogik. Dabei leistet sie unglaublich viel: Sie differenziert und strukturiert, sie hilft, das Gelesene schneller zu erfassen und besser zu verstehen, ohne dass diese Hilfestellung bewusst wahrgenommen wird. Die Gestaltung von Texten ist eine wichtige Aufgabe – je komplexer ein Inhalt, umso anspruchsvoller und wichtiger die Typografie. Ob Schulbuch oder Arbeitsblatt – gedruckt und/oder digital – die Gestaltung von Texten ist stets wesentlicher Teil der Vermittlung. Die Arbeitsgemeinschaft Lesbar – Typografie in der Wissensvermittlung möchte auf Defizite in diesem Bereich aufmerksam machen.

Im Zentrum einer vom noch jungen designaustria-ExpertsCluster Typografie Ende November im designforum Wien initiierten zweitägigen Veranstaltung standen Nutzen und Potenzial von Typografie für

Lehrende und Lernende. Clusterleiter und Typograf Martin Tiefenthaler: »Menschen, die mittels Schrift kommunizieren, sollten die Möglichkeit bekommen, sich weiterzubilden und interdisziplinär auszutauschen.« Praxisorientierte Vorträge vermittelten grundlegende technologische sowie gestalterische Kenntnisse und regten anhand anschaulicher Beispiele eine diskursive Auseinandersetzung mit dem Thema an. Dabei wurden Fragen nach der Bedeutung von Typografie sowohl für das Lernen als auch für die Lehre erörtert sowie aktuelle Entwicklungen im Bildungsbereich diskutiert. Die Keynote sprach Kabarettist Thomas Maurer, Vorträge kamen u. a. von Ulrike Borinski, Rosalie Heinen, Christian Mariacher, Martin Tiefenthaler, Albert-Jan Pool, Miriam Mayrhofer, Sabina Sieghart, Jürgen Spitzmüller, Frank Rausch und Roland Reuß. Während der Veranstaltung wurde das Buch »Lesbar. Typografie in der Wissensvermittlung«, herausgegeben von Ulrike Borinski und Rudolf Paulus Gorbach und mit Beiträgen von 24 AutorInnen, präsentiert (siehe unter »Bücher« in dieser Ausgabe).

typographie.at/lesbar/

SCHRIFTEN ÖSTERREICHISCHER DESIGNERINNEN NR. 29 NEUGEBAUER RUSTICA & NEUGEBAUER KURSIV



Der 1911 im heutigen Tschechien geborene Friedrich Neugebauer zählt zu den bedeutendsten Akteuren Österreichs im Bereich Schriftgestaltung und Kalligrafie. Sein Interesse für Schrift manifestierte sich bereits in der Volksschule. Nach einer Lehre als Lithograf und der Ausbildung an der Breslauer Kunstgewerbeschule zog er nach Wien, wo er Schüler Rudolf von Larischs wurde. Nach harten Jahren in Kriegsgefangenschaft, wo er Schreibaufträge seiner Kameraden erledigte, ließ er sich in Bad Goisern in Oberösterreich nieder und wurde Lehrer an der Kunstschule der Stadt Linz. Er wirkte dort über 30 Jahre und wurde 1961 zum Professor ernannt.

1963 gründete er seinen eigenen

Verlag, Neugebauer Press Bad Goisern, dessen Schwerpunkt auf Kinder- und Bilderbüchern lag. Zu seinen Entdeckungen zählten u. a. Angelika Kaufmann und Lisbeth Zwerger. Mit der Veröffentlichung

von »Kalligraphie als Erlebnis – Baugesetze der Schrift + Schule des Schreibens« schuf Friedrich Neugebauer 1979 ein Standardwerk der Schriftgestaltung. Als einer der Initiatoren des Schriftmuseums Bartlhaus in Pettenbach, welches 1992 eröffnet wurde, zollte Neugebauer der Handschrift Tribut. Das Museum stellt regelmäßig SchriftkünstlerInnen aus aller Welt aus und zeigt dabei auch gegenwärtige Entwicklungen auf. Die 29. Ausgabe der von designaustria herausgegebenen Reihe »Schriften österreichischer DesignerInnen« präsentiert zwei Schriftarten von Friedrich Neugebauer, die *Neugebauer Rustica* und die *Neugebauer Kursiv*. Es handelt sich um ruhige, aber äußerst charakterstarke Schriftformen, die sich ausgezeichnet in Fließtexten einsetzen lassen und im Erscheinungsbild das Werkzeug der abgekanteten Breitfeder erkennen lassen.

Für designaustria-Mitglieder liegt ein kostenloses Exemplar dieser Ausgabe bei. Weitere Exemplare bzw. frühere Ausgaben der Schriftenreihe können zum Preis von je Euro 5,50 (inkl. 10% USt.) online bestellt werden. www.designaustria.at



JAHRESTREFFEN DER DESIGNFOREN ÖSTERREICH

Die Plattform »designforum« verfügt in Österreich über vier eigenständige »Niederlassungen«. VertreterInnen der designforen Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien haben sich Anfang September 2019 im WEI SRAUM Innsbruck zum jährlichen Treffen zusammengefunden, um sich über gemeinsame Ziele und Bestrebungen für das bevorstehende Jahr 2020 auszutauschen und mögliche Programmkooperationen zu planen.

von **Katrin Weber**

1 Jahrestreffen der VertreterInnen der designforen Österreich in Innsbruck: Alena Janser, Markus Weithas, Eberhard Schrempf, Anja Burtcher, Nicola Weber, Katrin Weber, Kurt Höretzeder, Severin Filek (v. li n. re)

2 designforum Tirol im WEI SRAUM Innsbruck



designforum STEIERMARK

Creative Industries Styria
Projektmanagement: Alena Janser
www.cis.at



designforum TIROL

WEI SRAUM
Projektmanagement: Nicola Weber
www.weissraum.at



designforum VORARLBERG

PRISMA
Projektmanagement: Anja Burtcher
www.prisma-zentrum.com/initiativen/designforum-vorarlberg/



designforum WIEN

designaustria
Projektmanagement: Katrin Weber
www.designaustria.at

Seit mehr als einem Jahrzehnt schaffen und bespielen die vier Standorte Raum, um Design dort erlebbar zu machen, darüber zu diskutieren und davon zu lernen. Es sind Dialog-, Präsentations- und Vernetzungsplattformen für Design und designnahe Disziplinen. In Dornbirn, Graz, Innsbruck und Wien werden eigene maßgeschneiderte Programme für die jeweilige Region, ihre Menschen, Wirtschaftsunternehmen und designaffinen Institutionen geschaffen. Gleichzeitig setzen sich die designforen auch gemeinsam dafür ein, die Öffentlichkeit für den Wert von Design zu sensibilisieren. Es geht es um das Innovationspotenzial von Gestaltung. Besonderes Augenmerk liegt auf der Vermittlung von Design als Wertschöpfungs- und Innovationsfaktor für die Wirtschaft und als Beitrag für die Lösung der vielfältigen ökologischen, ökonomischen und sozialen Herausforderungen unserer Gesellschaft. In diesem Sinn vernetzen die designforen GestalterInnen mit potenziellen AuftraggeberInnen und AkteurInnen aus vielen Bereichen der Gesellschaft.

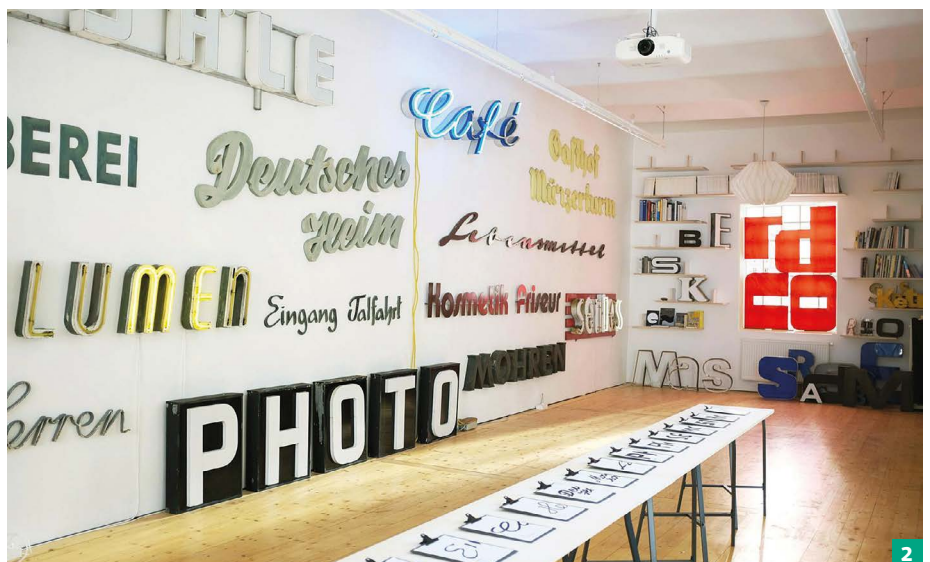
Zu den wichtigsten Zukunftsbestrebungen zählen einerseits die Etablierung und Umsetzung einer nationalen



Designpolitik, einer gesamtösterreichischen Designstrategie. Diese soll einheitliche kreativwirtschaftliche Standards in die politische Sphäre einbetten und zur Allianzbildung beitragen. Andererseits wird das Konzept »Better by Design« forciert, das als ein umfassender Leitfaden zur Ausschreibung und Durchführung von Gestaltungswettbewerben dienen soll – von der inhaltlichen Beratung des Auslobers über die Formulierung einer Ausschreibung bis hin zum Ablauf der Jurysitzung und zur Endpräsentation. Auf diese Weise möchten die designforen über faire und transparente Ausschreibungen und Wettbewerbe einen maßgeblichen Beitrag zu qualitativvoller Gestaltungsarbeit leisten.

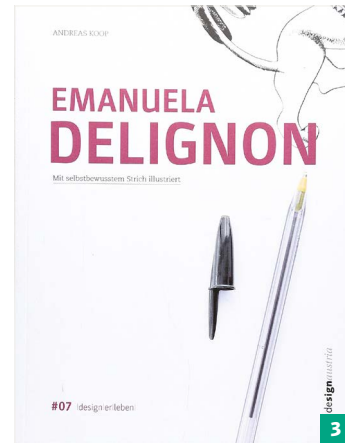
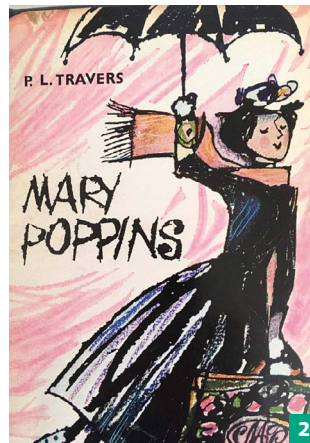
Die zukünftige Zusammenarbeit der vier Organisationen soll mithilfe von Synergien wie Ausstellungen und Leithemen, des Ausbaus von Kommunikationskanälen sowie einer offiziellen Designstrategie und der Planung gemeinsamer Veranstaltungen intensiviert werden: Damit wird nicht nur Design in Österreich gestärkt, sondern auch österreichische GestalterInnen auf politischer Ebene. Die Ergebnisse der Aktivitäten der designforen Österreich werden 2020 präsentiert.

www.designforum.at



MEMBERS@WORK

- 1 Emanuela Delignon:
Kinderbuchillustrationen
zu »Die Schneemänner«
- 2 Emanuela Delignon:
Coverillustration zu
»Mary Poppins«
- 3 |design|er|leben| #07:
»Emanuela Delignon.
Mit selbstbewusstem
Strich illustriert«



EHRE, WEM EHRE GEBÜHRT!

Die vielseitige Illustratorin, Grafikdesignerin und Künstlerin *Emanuela Delignon* (Jahrgang 1930) bekam im November im Wiener Rathaus im Namen des Landeshauptmanns das *Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien* überreicht. Ganze Generationen lernten mit Emanuela Delignons Schulbüchern Latein, Englisch oder Französisch – mit intelligenten, didaktisch hilfreichen Illustrationen versüßt und erleichtert. Und zahllose Kinder haben sich jeden Abend auf die von ihr illustrierten Märchenbücher gefreut: immer mit einem kraftvollen, gleichermaßen freien wie schwungvollen Strich auf Papier gebannte Bilder. Ihre schwarze »Smart«-Zigarettenpackung ist sicher

vielen bekannt, deren Eltern oder Großeltern einst dem »kleinen bisschen Nikotin« frönten. Andreas Koop widmete der begabten Absolventin der »Graphischen«, die für ihr Schaffen mit zahlreichen Preisen gewürdigt wurde – und die sich noch sehr spät in ihrer Laufbahn und mit viel Selbstironie der Gestaltungsarbeit am Computer zuwandte –, Band #07 der von design-austria herausgegebenen Reihe der |design|er|leben|: »Emanuela Delignon. Mit selbstbewusstem Strich illustriert«. Einen Einblick in ihr facettenreiches Œuvre erhält man auch auf ihrer Website.

www.delignon.at

BILDERBUCHKUNST

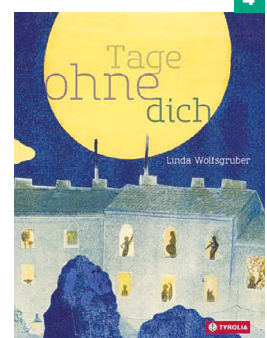
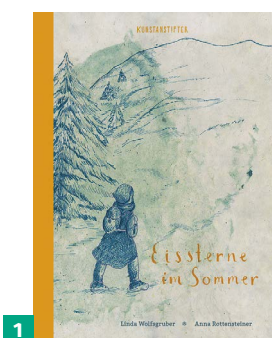
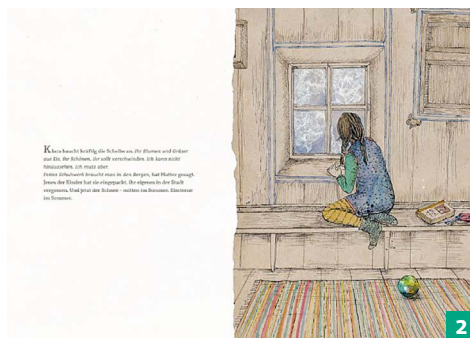
Mit der Ausstellung *Bilderbuchkunst – Die Illustratorin Linda Wolfgruber* würdigte der *Kleine Salon für Illustration* bis Ende November 2019 das vielfältige bildnerische Schaffen der gebürtigen Südtirolerin, die heute in Wien lebt und arbeitet. Sie besuchte die Kunstschule von St. Ulrich in Gröden sowie die Scuola del Libro in Urbino, absolvierte eine Ausbil-

dung zur Schriftsetzerin und Grafikerin in München und Bruneck und arbeitete als freischaffende Künstlerin u. a. in Florenz und Teheran. Bücher und insbesondere Kinderbücher illustriert sie seit 1986, wofür sie zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen erhielt. Linda Wolfgruber scheint für ihre Buchillustrationen in einem fort zu experimentieren. Ihre Bilder folgen den Texten oft nur zögerlich, als wüssten sie, dass sie auch für sich alleine stehen können. Mit jedem einzelnen Bild erschafft die Illustratorin, die seit den 1990er-Jahren als Dozentin an der Scuola di Illustration di Sarnede und auch selbst als Autorin tätig ist, ein stimmungsvolles Universum. Die Ausstellung präsentierte Original-Illustrationen und Bücher.

www.lindawolfgruber.at

www.kleinersalonillustration.at

- 1 Linda Wolfgruber:
Cover »Eissterne im Sommer«
- 2 Linda Wolfgruber:
Innenseiten »Eissterne im Sommer«
- 3 Linda Wolfgruber:
Cover »Ich bin nicht Rotkäppchen«
- 4 Linda Wolfgruber:
Cover »Tage ohne dich«





SO EIN MIST!

Einmal so richtig nach Herzenslust im Mist wühlen? Abfall durchstöbern, in Mülltonnen klettern und Kanalrohre von innen bewundern? Hier ist ein Sachbuch über genau das, wovor wir Augen und Nase normalerweise gern verschließen. Die Illustratorin *Lili Richter* und die Autorin *Melanie Laibl* haben in *So ein Mist – Von Müll, Abfall und Co* aufgezeichnet und aufgeschrieben, was man über Abfall immer schon wissen wollte – und noch ein bisschen mehr. Mit viel Esprit, Witz und ohne Scheu präsentieren sie auf über 20 Doppelseiten, wie facettenreich, faszinierend und beeindruckend das Thema Müll sein kann. Der Bogen spannt sich vom Kreislauf der Natur, in dem es eigentlich gar keinen Müll gibt, und dem Körpermüll des Menschen über Themen wie Lage-

rung, Trennung, Recycling, Wasser- und Luftverschmutzung bis hin zum Weltraummüll, der fröhlich um unsere Erde saust. Schon mal darüber nachgedacht, was Müll über eine Zivilisation aussagt? Den pädagogischen Zeigefinger sucht man allerdings hier vergeblich – vielmehr gibt es Fakten ohne Berührungängste und Tabus, detailreiches Wissen, überraschende Zusammenhänge, verblüffende Zahlen, spannende Glossare und auch die eine oder andere literarische Müll-Aufbereitung. Ausgezeichnet als Junior-Wissenschaftsbuch des Jahres 2019 und mit dem Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien 2019. Für Kinder ab 9 Jahren, erschienen bei *Turolia*.

www.lilirichter.com www.tyroliaverlag.at

GRÖßER, ALS MAN GLAUBT

Das in Eigeninitiative entstandene Buch *Das Zweitkleinste – Vorarlberg in Zahlen* von Kommunikationsdesignerin Sarah Luger und Volksschullehrerin Katharina Amann enthält visuell anschaulich aufbereitete Informationen über Vorarlberg, über Berge und Bodensee, EinwohnerInnen und Wohnverhältnisse, Quadratmeterpreise und Gemeinden, Schigebiete und vieles mehr. Rund 100 Themen über Vorarlberg werden alphabetisch geordnet auf 256 Seiten visualisiert – zum Schmökern und Staunen, zum Entdecken und Verstehen. Gestaltet wurde dieses Kompendium, um aufzuzeigen, was alles im flächenmäßig zweitkleinsten Bundesland Österreichs steckt. Es sind keine Geschichten, sondern Daten und Fakten, Schwarz auf Weiß: Wie leben die VorarlbergerInnen? Wie alt werden sie,

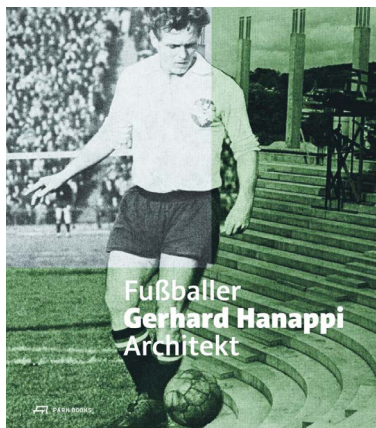
wann gehen sie in Pension? Was verdienen sie durchschnittlich? Wie viele Menschen gehen zur Wahl, wie verhält es sich mit Hochzeiten und Scheidungen? Neben Statistiken wurden auch emotionalen Daten berücksichtigt, die aus Befragungen von 400 BewohnerInnen gewonnen wurden. Es ging den beiden Herausgeberinnen auch darum, ein Buch über Vorarlberg mit den Menschen des Landes gemeinsam zu gestalten. Was ist das persönliche Lieblingswort im Dialekt? Wo ist der schönste Platz in Vorarlberg? Will man doch lieber zur Schweiz gehören? Ein unerlässliches Buch für alle im Ländle und dessen Expats sowie Menschen überall, die das Bundesland hinter dem Arlberg schätzen und lieben. Erhältlich im eigens eingerichteten Online Shop.

www.zweitkleinste.at



 Sarah Luger, Katharina Amann: »Das Zweitkleinste – Vorarlberg in Zahlen«

AUF DEM BALL GEBLIEBEN



Der passionierte Editionsdesigner *Peter Duniecki* hat ein Buch über Fußballlegende und Architekt *Gerhard Hanappi* (1929–1980) gestaltet, herausgegeben von Christoph Lechner, Katalin Hanappi, Roman Horak und Matthias Marschik und erschienen bei Park Books. Entstanden ist ein vielschichtiges Porträt des österreichischen Kickers, das auch seine Arbeit als Architekt würdigt und sein stadtkulturelles Milieu dokumentiert. Mit Ausnahme von Hanappis Hauptwerk, des 2014 abgerissenen Gerhard-Hanappi-

Stadions, ist sein architektonisches Schaffen kaum bekannt. Das Buch stellt eine umfassende Betrachtung des Ausnahmetalents dar. Beleuchtet wird auch dessen sozialer Aufstieg im Österreich der Nachkriegszeit. Hanappis Leben wurde entscheidend geprägt vom kulturhistorischen Hintergrund der

Wiener Bezirke Meidling und Hütteldorf. Das Buch bietet einen vielseitigen Blick auf die Persönlichkeit Hanappis und die biografische und inhaltliche Schnittmenge seiner beiden Professionen. Neben einer umfangreichen fotografischen Dokumentation des erst 1981 nach seinem Erbauer benannten Wiener Weststadions von Wolfgang Thaler präsentiert die Monografie historische Fotos aus dem Familienarchiv sowie reiches Bild- und Planmaterial zu seinen Bauten. Das Buch *Fußballer Gerhard Hanappi Architekt* wurde beim SK Rapid Wien und bei der Zentralvereinigung der Architekten präsentiert.

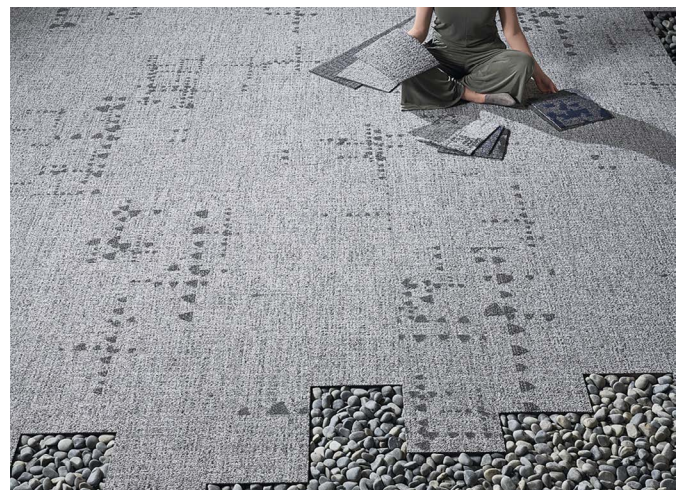
www.duniecki.com www.park-books.com

► Peter Duniecki:
Buchgestaltung
»Fußballer Gerhard
Hanappi Architekt«

WISSENSCHAFTLICHE TEPPICHE ZUM RELAXEN

Die auf wissenschaftlicher Forschung basierenden Teppichkreationen namens *Relaxing Floors* des Grazer Designbüros 13&9 Design (Anastasija und Martin Lesjak) für die *Mohawk Group* sind in mehrjähriger und enger interdisziplinärer Zusammenarbeit mit *Richard Taylor*, Professor für Physik, Psychologie und Kunst an der Universität Oregon und Begründer der sogenannten »Fraktalforschung«, entstanden. Die jüngst veröffentlichten Ergebnisse dieser Kolla-

► 13&9 Design: »Relaxing Floors« für die Mohawk Group



boration haben international Aufmerksamkeit erregt und bereits mehrere Auszeichnungen erhalten, u. a. bei der NeoCon in Chicago, den HIP Awards und den NYCxDesign Awards in New York. Die auf humanwissenschaftlichen Erkenntnissen beruhenden Teppichentwürfe berufen sich auf die Formensprache der Natur und ihre Bestandteile, die nachweislich zu einer maßgeblichen Entspannung des menschlichen Organismus und der menschlichen Psyche führt. Die spezielle Musterung der Teppiche führt zur Stressreduktion von Menschen, die sich in einer damit gestalteten Umgebung aufhalten. Wie so oft ist Design auch hier weit mehr als bloße Dekoration. Durch die Synthese von Kunst, Wissenschaft und humanzentriertem Design ist es gelungen, ein modulares Gestaltungssystem zu entwickeln, das sowohl im Arbeits- als auch im Wohnumfeld von Menschen eingesetzt werden kann, um beispielsweise bildschirmgeplagten Augen oder gestressten Gemütern Erholung zu verschaffen.

www.13and9design.com www.mohawkgroup.com

AUSSTELLUNGEN & VERANSTALTUNGEN

BOOKCEMBER BÜCHER IM DEZEMBER IM DESIGNFORUM WIEN



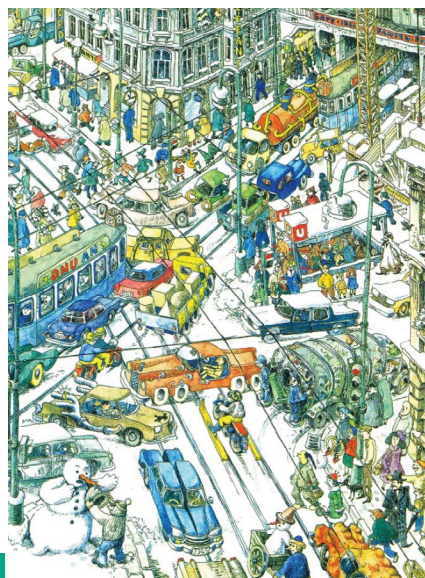
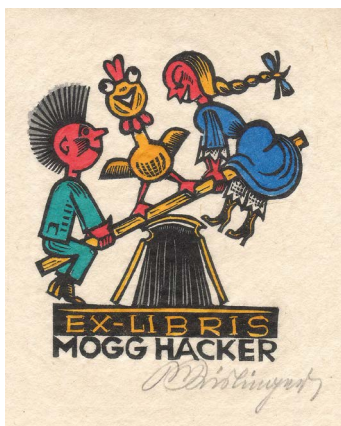
- 1 »Schönste Bücher Österreichs 2018«
- 2 »Exlibris – die verborgene Kleingrafik«: Exlibris Mogg Hacker von Max Kislinger (1895–1983), kolorierter Holzschnitt, 1930
- 3 Kinderbücher von in Österreich lebenden AutorInnen & IllustratorInnen: Carola Holland, Winfried Opgenoorth, Susanne Riha und vielen anderen



Der letzte Monat des Jahres und die Weihnachtsferien stehen ganz im Zeichen einer der bedeutendsten Erfindungen der Menschheitsgeschichte: des Buches. Vom **4. Dezember 2019** bis **5. Januar 2020** lädt das *designforum Wien* zum BOOKCEMBER. Die abwechslungsreich zusammengestellte Schau, die sich aus drei Abschnitten rund um das Thema Buch zusammensetzt, findet in Kooperation mit dem Hauptverband des Österreichischen Buchhandels, der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft und der Kinderbuchwelt statt und spannt den Bogen vom traditionellen Buchschmuck bis hin zur kreativen Gestaltung und zeit-genössischen Qualitätsansprüchen.

Gezeigt werden zum einen die *Schönsten Bücher Österreichs 2018*, die aus dem landesweiten Wettbewerb um die gestalterische und herstellerische Qualität von Druckwerken hervorgegangen sind: Im Frühjahr wurden drei Beiträge mit einem Staatspreis gewürdigt, 12 weitere kamen auf die Bestenliste. Der zweite Teil der Schau ist der von Heinrich R. Scheffer kuratierten Ausstellung *Exlibris – die verborgene Kleingrafik* gewidmet (siehe seinen Beitrag S. 4–7), die den Weg einer Modeerscheinung hin zum Sammelobjekt erzählt: Faszinierend miniaturhaft präsentieren sich die Bucheignerzeichen quer durch alle Stilepochen als druckgrafische Meisterwerke, die als Visitkarte des Buches eng mit ihm verbunden sind. Und schließlich sorgt die *Kinderbuchwelt*, die besondere Bilderbücher, Illustrationen und Texte präsentiert, für (vor)weihnachtliche Stimmung: Sie baut eine Bühne für AutorInnen und IllustratorInnen und bietet ausgewählte Kinderbücher zum Verkauf an. Details zum Programm gibt's online.

www.designforum.at



#DENKWEITER: DESIGNAUSTRIA-FORTBILDUNGSPROGRAMM JANUAR – MÄRZ 2020

we
design
austria

we
design
austria

Als Wissenszentrum bietet designaustria laufend ein Fortbildungs- und Veranstaltungsprogramm für Mitglieder und Designinteressierte an. Diese haben nicht nur die Möglichkeit, ihr Wissen zu erweitern und neues Know-how zu erwerben, sondern auch Gelegenheit, mit Gleichgesinnten ins Gespräch zu kommen, Kontakte zu knüpfen und sich von neuen Ansätzen und Ideen inspirieren zu lassen. Im ersten Halbjahr 2020 setzen wir unter dem Motto #DenkWeiter ein vielfältiges Angebot an Workshops, Vorträgen und Infoabenden fort, bei denen diskutiert, ausprobiert, kommuniziert und reflektiert wird. Wir freuen uns auf euer Kommen!

01–06/2020

#DenkWeiter

VORTRAG

»NATURPAPIER – EINE DIVA GEKONNT IN SZENE GESETZT«

Salzer Papier/Mario Drechsler

Montag, 3. Februar 2020, 17–19 Uhr

Entdecke die wunderbare Welt der Naturpapiere. Mit ungestrichenen Papieren wird Kommunikation ein Erlebnis für die Sinne. Mario Drechsler von Highendmedia beleuchtet die Vorteile von Printmedien – insbesondere auf ungestrichenen Papieren – und deren Herausforderung an Mensch und Maschine in der Produktion. Mit SALZERS BUCHLADEN: »Best of DESIGN«-Druckwerke sehen berühren & begreifen mit einem Interview mit Erika Pfaffinger, Vertriebsleitung Salzer Papier.

25 Euro Normalpreis

kostenfrei für designaustria-Mitglieder und Studierende

Anmeldung bis 27. Jänner

INFOABEND

»SCHNELL UND EINFACH ZU ÖFFENTLICHEN AUFTRÄGEN«

ANKÖ

Mittwoch, 26. Februar 2020, 17–19 Uhr

In Österreich vergibt die öffentliche Hand pro Jahr Aufträge im Wert von bis zu 60 Milliarden Euro. Dieses Volumen birgt auch für DesignerInnen

enormes Potenzial, egal, ob es um spezielle Druckwerke und Werbematerialien, Signaletik, Design und Architektur geht. Hier wird Schritt für Schritt durch den Vergabeprozess geführt: Wie findet man passende Aufträge? Wie zeigt man, dass man geeignet ist? Wie erfolgt die Abgabe eines Angebots?

20 Euro Normalpreis

kostenfrei für designaustria-Mitglieder und Studierende

Anmeldung bis 19. Februar

WORKSHOP

»DESIGN IN SZENE GESETZT« CRASHKURS PRODUKTFOTO- GRAFIE

Alexander Karell

Mittwoch, 4. März 2020, 13–18 Uhr

Du möchtest deine Arbeiten richtig in Szene setzen? Als TeilnehmerIn dieses Workshops bekommst du das nötige fotografische Rüstzeug für die Bedienung der Kamera und den Umgang mit Licht. Ziel ist es, mit der eigenen Kameraausrüstung auch ohne professionelles Lichtequipment das Optimum herauszuholen. Eine Gelegenheit, sich umfassend zu informieren und das Erlernte auszuprobieren – vom Freisteller bis zum inszenierten Produkt. Mitzubringen sind: Liebe zum Detail und ein bisschen Perfektionismus; wer hat: Kamera, Stativ & Laptop, wer möchte: zu fotografierende Drucksorten/Objekte. Kein fotografisches Vorwissen erforderlich.

130 Euro Normalpreis

75 Euro für designaustria-Mitglieder und Studierende

Anmeldung bis 26. Februar

EINZELBERATUNGEN

»FRAG FRAU SANDRA« SPRECHSTUNDE FÜR JUNGE DESIGNER/INNEN

Sandra Reichl

Donnerstag, 26. März 2020,

16.30–18.30 Uhr

Ein paar Jahre angestellt und gerade frisch selbstständig? Raus aus der Uni und jetzt ein eigenes Studio? Mitten in der Ausbildung und nebenbei am Freelancen? Es gibt die unterschiedlichsten Ausgangssituation, doch eines kommt immer vor: Man hat Fragen. Diese werden von einer erfahrenen Kollegin im Vier-Augen-Gespräch beantwortet, etwa zu Positionierung/Alleinstellung, Workflow, Projektmanagement, Kalkulation etc. Vier Gesprächstermine à 30 Minuten.

30 Euro Normalpreis

25 Euro für designaustria-Mitglieder und Studierende

Anmeldung bis 19. März

VORTRAG

»FOOD | SUSTAINABLE | DESIGN«

Martin Hablesreiter/Honey & Bunny

Montag, 30. März 2020, 17–19 Uhr

Wir kaufen, bearbeiten und essen Design. Wir verleihen uns Design ein. Design ist ein Teil von uns. Essen ist ein alltäglicher kultureller Akt, der mehr oder weniger nachhaltigen Wertvorstellungen folgt. Jede Veränderung des Essverhaltens hat Auswirkungen auf das Ökosystem und sozio-ökonomische Prozesse. Was wir wann wie und warum essen kann unwürdige Arbeitsbedingungen in Spanien, Bodenerosion in Zentralafrika oder brennende Amazonasflächen

auslösen. Wir wollen Essen als essenzielles politisches Thema in der Mitte der Gesellschaft positionieren. Die Aufnahme der täglichen Kalorien ist nicht nur eine Frage von Genuss und Geschmack, sondern auch einer sozialen Geisteshaltung.

45 Euro Normalpreis

20 Euro für designaustria-Mitglieder und Studierende

Anmeldung bis 23. März

VORTRAG

»BUCHHALTUNG, STEUER UND SOZIALVERSICHERUNG«

Monika Rupp

Dienstag, 7. April 2020, 17–19 Uhr

Auf dem Weg in die Selbstständigkeit gibt es zahlreiche Fragen. Es geht um Unternehmensgründung, notwendige rechtliche Schritte und Entscheidungen, Buchhaltung, Einkommen- und Umsatzsteuer sowie das komplexe Gebiet der Sozialversicherung unter Berücksichtigung der künstlerischen Tätigkeit. Welche Ausgaben sind absetzbar? Wie können Steuernachzahlungen vermieden werden? Wie kann ich als Angestellte/r Steuern sparen? Wie gründe ich welche Gesellschaft? Welche Formen der Zusammenarbeit gibt es? Was muss auf einer Rechnung/Honorarnote stehen? Welchen Umsatzsteuersatz muss ich verrechnen? Wie ist das mit ausländischen Kunden?

45 Euro Normalpreis

20 Euro für designaustria-Mitglieder und Studierende

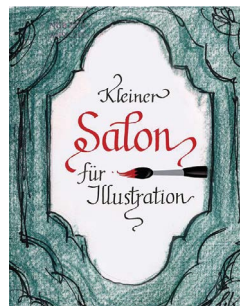
Anmeldung bis 31. März

Alle Veranstaltungen finden, wenn nicht anders angegeben, im *designforum Wien* statt. Detaillierte Informationen sind der Website und dem beiliegenden Folder zu entnehmen, der das gesamte Programm bis Juni 2020 enthält. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung unter projekte@designaustria.at. Anmeldungen gelten als verbindlich (die Nennung einer Ersatzperson ist möglich). Alle Preise inkl. 20% USt.

www.designaustria.at/fortbildung



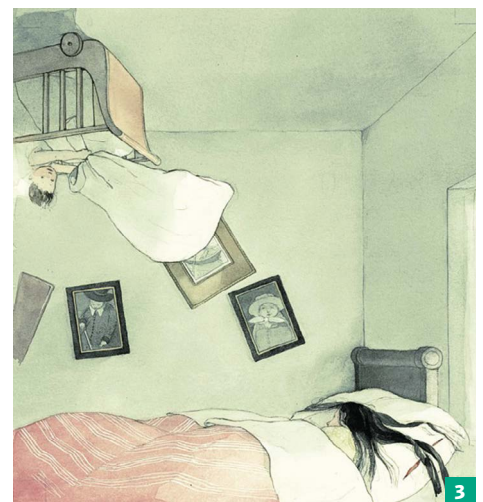
ILLUSTRIA-WEIHNACHTSMARKT IM KLEINEN SALON



- 1 Lisbeth Zwerger: Illustration zu »Die Märchen von Beedle dem Barden«
- 2 Lisbeth Zwerger: Illustration zu »Alice im Wunderland«
- 3 Lisbeth Zwerger: Illustration zu »Der kleine Häwelmann«

In den Räumen des *Kleinen Salons für Illustration* im achten Wiener Gemeindebezirk öffnet noch am 12., 14. und 21. Dezember 2019 von 14 bis 18 Uhr der illustria-Bilderbuch-Weihnachtsmarkt seine Tore. Angeboten werden vor allem vergriffene Bilderbücher von IllustratorInnen wie Birgit Antoni, Carola Holland, Angelika Kaufmann, Monika Maslowska, Winfried Opgenoorth, Susanne Riha, Linda Wolfsgruber, Lisbeth Zwerger und vielen anderen. Auch signierte Kunstdrucke und Weihnachtskarten der KünstlerInnen liegen auf. Anlässlich der Eröffnung wurde das neueste Werk von Lisbeth Zwerger präsentiert: Die Trägerin der Hans-Christian-Andersen-Medaille illustrierte 2018 J. K. Rowlings »Märchen von Beedle dem Barden« (siehe Ausgabe 2.2019). Zahlreiche IllustratorInnen werden während des Weihnachtsmarkts anwesend sein und ihre Werke signieren. Programmmtermine, etwa ein Violinkonzert von Kindern einer Musikschule, werden online bekannt gegeben.

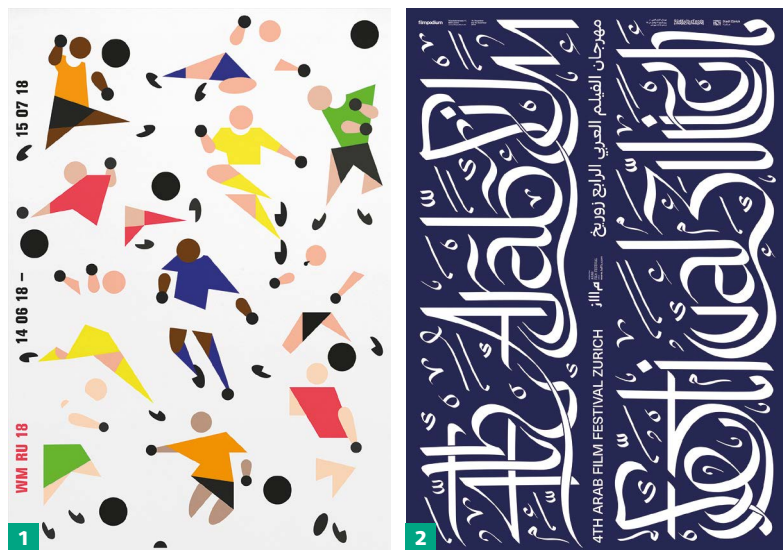
www.kleinersalon-illustration.at



MAK: DER WINTER KANN KOMMEN

Das Museum für angewandte Kunst präsentiert während der Wintermonate ein abwechslungsreiches Ausstellungsprogramm, das die Vielfalt angewandter Gestaltung – von visueller Kommunikation im Plakat über historisches und aktuelles Möbeldesign bis hin zu einem Designpionier der Wiener Moderne – vor Augen führt. Wir stellen hier einige Programmpunkte vor. www.mak.at

3



hens von Radio Orange gestaltete Plakat »20 Jahre Radio ORANGE 94.0 – Das freie Radio in Wien« von David Einwaller und Lukas Novak (in Zusammenarbeit mit Susanne Jäger; siehe dazu den ausführlichen Bericht unter »Erfolge« in Ausgabe 3.2019). Zur Ausstellung ist der Katalog »C Beste Plakate XVIII. Deutschland Österreich Schweiz/C Best Posters XVIII. Germany Austria Switzerland« erschienen, mit einem Feature-Artikel von Tulga Beyerle, Direktorin des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg. Wie bereits im Vorjahr können BesucherInnen der Ausstellung per App noch tiefer in die Bildwelten der Plakate eintauchen und auf dem Handy oder Tablet animierte »Moving Posters« zu 19 Gewinnersujets aufrufen.

www.100-beste-plakate.de

100 BESTE PLAKATE 18 DEUTSCHLAND ÖSTERREICH SCHWEIZ



Der Startschuss für die nächste Wettbewerbsrunde der 100 Besten Plakate ist gefallen: Die Ausschreibung liegt dieser Ausgabe bei!

In der Ausstellung zum Wettbewerb »100 BESTE PLAKATE 18. Deutschland Österreich Schweiz«, noch zu sehen bis **1. März 2020** im MAK, kumuliert sich einmal mehr der kreative Reichtum des zeitgenössischen Kommunikationsdesigns. Der klassische Werbeträger behauptet sich nach wie vor im öffentlichen Raum und ist immer noch eine beliebte Spielwiese für GestalterInnen: Insgesamt 2353 Plakate gingen beim Verein 100 Beste Plakate e. V. in Deutschland ein. Nach einer Online-Vorauswahl hielten 695 Plakate von 251 EinreicherInnen (davon 105 aus Deutschland, 129 aus der Schweiz und 17 aus Österreich) Einzug in die finale Jurysitzung. Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden heuer bereits zum 14. Mal im MAK präsentiert und vereinen studentische Projekte mit Arbeiten etablierter GrafikdesignerInnen und Werbeagenturen. Nach Ländern gliedern sich die 100 Sieger-Plakate und -Plakatserien in 42 Beiträge aus Deutschland, 54 aus der Schweiz und 4 aus Österreich: die Affiche zum Film »Nevrland« von Lukas Fliszar und Jonas Minnig von 101; das typografisch verspielte Plakat »Heinz Tomato Ketchup« der Agentur VMLY&R Vienna; die spannende Plakatserie von Studio Es (Verena Panholzer, Paul Katterl) für das Produkt »Purpur«, handselektiertes rötliches Steinsalz aus dem Salzkammergut in fein-, für mittel- und grobkörniger Variante; und das anlässlich des 20-jährigen Beste-

BUGHOLZ, VIELSCHICHTIG THONET UND DAS MODERNE MÖBELDESIGN

Anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums von Thonet lädt das MAK von **18. Dezember 2019** bis **13. April 2020** zu einer Zeitreise durch das moderne Möbeldesign mit knapp 240 Exponaten. Die innovativen Bugholzmöbel von Michael Thonet begründeten eine der erfolgreichsten Möbelmarken der Welt und schrieben Stilgeschichte. Die Schau konfrontiert das faszinierende Thonet-Programm mit weiteren prägenden Exponaten. Über eine chronologisch angelegte Gesamtschau werden die legendären Thonet-Möbel erstmals breit in die technologische, typologische, ästhetische und historische Entwicklung des Möbeldesigns eingebettet. Der eigentliche Durchbruch gelang Thonet mit dem ab 1859 produzierten ikonischen Stuhl Nr. 14, dem Inbegriff des sogenannten »Kaffeehausstuhls«. Die Schau lässt die gesamte Firmengeschichte von der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis heute Revue passieren. Bugholzmöbel treffen auf Stahlrohrmöbel und Plastiksessel, auf klassische Bürostühle und avantgardistische Möbelexperimente, aber auch auf Beispiele aus der Biedermeierzeit oder höfische Möbel. Verwandtschaften und Korrespondenzen sowie Kontraste und Divergenzen mit anderen Herstellern sind ebenso abzulesen wie Brüche und Zäsuren, die die Weiterentwicklung der Möbelproduktion vorantrieben.

1 gggrafik: »WM RU 18«

2 Stefan Hürlemann:
»4th Arab Film Festival
Zürich«



4



5



6

»SITZEN 69« REVISITED

Bunte, poppige Möbel und Designikonen wie der »Panton Chair« (1967) von Werner Panton oder der Armlehnstuhl »Galaxy« (1966) von Walter Pichler stehen in dieser Ausstellung, die noch bis **29. März 2020** zu sehen ist, traditionellen, hochwertigen »Tischlersesseln« gegenüber. 1969 präsentierte das Österreichische Museum für angewandte Kunst in seiner Möbelausstellung »Sitzen 69« gediegene Sitzgelegenheiten aus Skandinavien, Italien, Deutschland und Österreich, während für die Epoche charakteristische Beispiele damals fehlten. Zum 50-Jahr-Jubiläum dieser Schau greift das MAK das Thema noch einmal auf und vergleicht die aus Holz und in Handarbeit von Tischlern gefertigten Stühle mit verspielten und verrückten Möbelobjekten, die zum Inbegriff der alternativen und utopischen Wohnkonzepte der 1960er-Jahre wurden. »Sitzen 69« war ursprünglich als Plädoyer zu verstehen, nach dem internationalen Vorbild der skandinavischen Länder an die eigene Tradition der Wiener Möbelentwürfe der ersten Jahrhunderthälfte anzuknüpfen. Zugleich war damit programmatisch der Anspruch formuliert, sich nicht dem Diktat von Mode und Zeitstil zu beugen. In den 1960er-Jahren entstand unter dem Einfluss der Pop Art und des Raumfahrtzeitalters innovatives Design im Möbelbereich, darunter viele Entwürfe, die heute als Designklassiker gelten.

OTTO PRUTSCHER ALLGESTALTER DER WIENER MODERNE

Siebzig Jahre nach seinem Tod und über zwanzig Jahre nach der letzten großen Ausstellung in Wien beleuchtet das MAK noch bis **17. Mai 2020** das Werk von Otto Prutscher (1880–1949). Die Schau verdeutlicht die mannigfachen Rollen, die Prutscher als Architekt und Designer, Ausstellungsgestalter, Lehrer und Mitglied aller wichtigen Reformkunstbewegungen – von der Secession bis zur Wiener Werkstätte und dem Werkbund – für die Entwicklung der Wiener Moderne spielte. Ausgewählte Beispiele aus seinem Œuvre dokumentieren seine jahrzehntelange einflussreiche Rolle als Entwerfer und Berater für die bedeutendsten Kunstgewerbebetriebe seiner Zeit. Prutschers Vermächtnis umfasst über 50 Bauwerke und etwa ebenso viele Ausstellungen, die er künstlerisch und organisatorisch gestaltete oder mitgestaltete, rund 170 Einrichtungen, über 300 innenarchitektonische Entwürfe sowie über 200 Einzeilmöbel und Garnituren. Prutschers Entwürfe wurden von mehr als 200 Unternehmen umgesetzt, allen voran von der Wiener Werkstätte, Backhausen, Klinkosch, Augarten oder Meyr's Neffe. Für Thonet, Loetz Witwe und Wienerberger war er künstlerischer Berater. Die Ausstellung bietet einen Überblick über das Werk des »Allgestalters«. Im Rahmen eines EU-Projekts konnte das MAK seinen gesamten Bestand an Zeichnungen und Entwürfen Prutschers bearbeiten und digitalisieren. Die Ergebnisse sind in die begleitende Publikation zur Ausstellung eingeflossen.

- 3** Gebrüder Thonet:
Bugholzstuhl, Modell
Nr. 14, Wien, 1859 (Aus-
führung: 1890–1918)
- 4** Josef Frank: Fauteuil,
Modell Nr. A 403 F,
Wien, um 1927
- 5** Verner Panton:
»S-Stuhl«, Deutsch-
land/Kopenhagen, 1956
- 6** Hermann Czech:
Sessel für das MAK-
Restaurant, Wien, 1993

- 7** Joe Colombo:
Armlehnsessel, Modell
Nr. 4801, Italien, 1963
- 8** Verner Panton:
»Panton Chair«,
Kopenhagen, 1967
- 9** Walter Pichler:
Armlehnstuhl »Galaxy«,
Wien, 1966

- 10** Otto Prutscher:
Deckelpokal, Wien,
1927/28
- 11** Otto Prutscher:
Tischtuch, um 1910



10



7



8



9



11

BÜCHER



**Othmar Motter –
Meister der Extrabold**
Ein Streifzug durch das
Archiv der »Vorarlberger
Graphik«
Elias Riedmann
Triest Verlag
mit 5 Motter-Fonts
Hardcover 18,4 x 27,5 cm,
352 Seiten, durchgehend
illustriert
ISBN 978-3-03863-033-3
Preis: Euro 49
www.triest-verlag.ch

OTHMAR MOTTER – MEISTER DER EXTRABOLD

»Ich halte dieses Buches für unersetzlich. Othmar Motter war einer der wichtigsten österreichischen Designer und Schriftgestalter des 20. Jahrhunderts. Wir können nur dann in die Zukunft sehen, wenn wir auf den Schultern der Giganten, die vor uns kamen, stehen können. Othmar Motter war ein solcher Gigant«, meinte Stefan Sagmeister anlässlich des Erscheinens der Publikation. Motters Schriften Tektura, Ombra, Corpus und Femina sind weltweit bekannt, doch ihr Gestalter ist nur wenigen ein Begriff. Die umfangreiche Monografie von Elias Riedmann bringt Licht in Leben und Werk des bekannten Unbekannten. Neben hochwertigen Plakatentwürfen und Werbemitteln, die regelmäßig prämiert wurden, entwarf Motter über 700 Logos und Signets. Laut Designforscherin Anita Kern war Motter »wahrscheinlich der österreichische Grafiker mit der größten Präsenz seiner Arbeit weltweit«. Vor allem seine Schriften machten international Furore. Die Tektura war lange die Logoschrift von Apple Computer, Reebok verwendet sie heute noch. Den Zenit seiner Karriere als Schriftgestalter markierte die Veröffentlichung der Motter Corpus bei der International Typeface Corporation (ITC) in New York. Rund zwanzig Schriften hat Motter – der Meister der Extrabold – entworfen, von denen er jede einzelne Letter in Reinzeichenqualität auf zwei Millimeter starkem Zeichenkarton mit Feder und Tusche ausführte. 1995 wurde Othmar Motter zum Ehrenmitglied von designaustria ernannt. Sein Archiv und seine Schriften werden von seiner Familie weitergepflegt.

Autor und Buchgestalter Elias Riedmann, geboren und aufgewachsen in Lustenau, absolvierte 2016 sein Grafikdesignstudium an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Seit Februar 2016 arbeitet er als Grafiker bei Sägenvier DesignKommunikation in Dornbirn. Eine Präsentation des Buches im designforum Wien im Frühjahr 2020 ist geplant, der Termin wird rechtzeitig kommuniziert.



**Lesbar. Typografie in der
Wissensvermittlung**
Ulrike Borinski, Rudolf
Paulus Gorbach (Hg.)
Triest Verlag
Hardcover, 14,7 x 23,5 cm
304 Seiten,
120 Abbildungen,
ISBN 978-3-03863-039-5
Preis: Euro 40
www.triest-verlag.ch

LESBAR. TYPOGRAFIE IN DER WISSENSVERMITTLUNG

Wissensvermittlung kommt bis heute nicht ohne Text aus. Es ist die Typografie, die für die Sichtbarkeit des Inhalts sorgt und weit darüber hinaus ihre Wirkung entfaltet. Ihre dahingehende Bedeutung kann nicht hoch genug geschätzt werden und ist doch eine wenig bekannte Größe. Schrift – und mit ihr die Leserlichkeit – wird in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Die Lesbarkeit – also die Verdeutlichung des Inhalts durch die Form – als Betätigungsfeld der Typografie ist dagegen weitgehend unbekannt. Ihre Wirkung, insbesondere die Wirkung didaktischer Typografie, erläutert dieses Buch. Das Schulbuch rückt – zu Recht – in den Fokus. Lesen als Vorgang wird endlich auch aus Sicht von TypografInnen beschrieben. Über wegweisende Projekte wird berichtet, bei denen Typografie intensiv und hochkarätig eingesetzt wird. Nicht zuletzt gibt es eine kleine Einführung in die Grundlagen. Das Kompendium erläutert, was genau zu guter Lesbarkeit führt. Es lotet aus, wo und wie Typografie wirken kann und wie sie beschaffen sein muss, damit sie wirkt.

Mit interdisziplinären Beiträgen von 25 AutorInnen, u. a. Martin Tiefenthaler, Leiter des designaustria-ExpertsClusters Typografie. Herausgeberin Ulrike Borinski ist als Typografin verantwortlich für das Publishing-Konzept des Verbundstudiums der Fachhochschulen des Landes NRW; sie arbeitet über den Zusammenhang von Struktur, Semantik und Typografie und ist Vorsitzende des Forum Typografie e. V. Herausgeber Rudolf Paulus Gorbach lehrt Typografie und ist selbst Buchgestalter (kritische Ausgabe von Hitlers »Mein Kampf«). Er leitet das berufs begleitende Seminar »Typografie intensiv« und war elf Jahre Vorsitzender der Typographischen Gesellschaft München e. V. Die internationale Arbeitsgruppe »Lesbar – Typografie in der Wissensvermittlung« verfolgt das Ziel, die Qualität von Typografie in der Wissensvermittlung zu erhöhen. Das Netzwerk besteht aus: Buchstadt St. Gallen, Forum für Entwerfen e. V., Forum Typografie e. V., typographische gesellschaft austria (tga), Typographische Gesellschaft München e. V. (tgm), Typo St. Gallen, Zentrum für das Buch St. Gallen sowie weiteren Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis.

ERFOLGE

DIE WELT IM BILD
BIENNALE DER ILLUSTRATIONEN
BRATISLAVA27.
BIENÁLE
ILUSTRÁCIÍ
BRATISLAVA

KinderbuchillustratorInnen aus aller Welt geben sich jedes zweite Jahr ein Stelldichein in Bratislava zur großen *Biennale der Illustrationen (BIB)*, die 2019 zum 27. Mal stattfindet – allerdings zum ersten Mal mit der altherwürdigen Stadtborg als Schauplatz, wo die Hauptausstellung des internationalen Wettbewerbs sowie zahlreiche Begleitveranstaltungen angesiedelt waren bzw. zum Teil noch sind. Ende Oktober verlaublich die internationale Expertenjury, besetzt mit Ali Boozari (Iran), Graça Lima (Brasilien), Akoss Ofori-Mensah (Ghana), Nor Emila Mohd Yusof (Malaysia), Alexeys Naumovs (Litauen), Igor Olejnikov (Russland), Daniela Olejníková (Slowakei), Tatjana Pregl Kobe (Slowenien), Yuval Saar (Israel) und Zhigeng Wang (China), die PreisträgerInnen. Der Grand Prix der BIB 2019 ging an *Massan Moosavi* (Iran) für *Boxer*. Goldene Äpfel gab es für *Janis Blanks* (Litauen), *Soojung Myung* (Südkorea), *Anton Lomaev* (Russland), *Wen Dee Tan* (Malaysia) und *Chengliang Zhu* (China); Auszeichnungen in Form von Plaketten gingen an *Guilherme Karsten* (Brasilien), *Maja Kastelic* (Slowenien), *Chiki Kikuchi* (Japan), *André Letria* (Portugal) und *Anat Warshavski* (Israel). Die Kinderjury kürte *Svetozár Košícký* zum Sieger; drei weitere Buchprojekte waren nominiert, u. a. *Die Spieluhr* von *Cornelia Bredschneider & Katharina Guntzer* (Österreich).

- 1 Hassan Moosavi:
»Boxer«
- 2 Renate Habinger: »Ich
male mir ein seltsames
Tier«
- 3 Solmaz Farhang: »Herr
Pomeranz lernt lachen«

designaustria war als Partner der BIB eingeladen, 15 KinderillustratorInnen aus Österreich zu nominieren, die mit ihren Buchprojekten dann auch in der Ausstellung des internationalen Wettbewerbs vertreten waren. Neben dem Team Bredschneider/Guntzer waren dies: *Clara Frühwirth*, *Solmaz Farhang*, *Elisabeth Kihjál*, *Renate Habinger*, *Christoph Rodler*, *Rachel Katstaller*, *Isolde Christandl*, *Liza Sontheim*, *Peter Phobia*, *Lili Richter*, *Michael Roher*, *Lis Eich*, *Artur Bodenstein* und *Sonja Stangl*. designaustria lud Mitte November zur schon traditionellen Exkursion in das von Wien nur einen Katzensprung entfernte Bratislava. Die meisten Ausstellungen sind noch bis **5. Januar 2020** für das Publikum geöffnet.

www.bibiana.sk



2



1



3

BILDER IN BÜCHERN – BÜCHER FÜR KINDER

ROMULUS CANDEA PREIS 2019



1 Kinderbuchjury des Romulus Candea Preises auf der Buch Wien 19

2 Lisa Maria Wagner: »Z wie bunt«

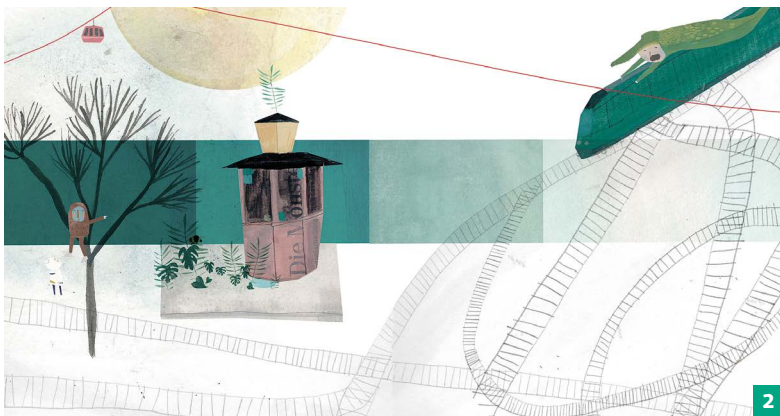
3 Sophia Wäger: »Oma ist jetzt ein Engel«

4 Sonja Stangl: »Bear's Lost Hearing«

»Spröde Zartheit«, »zurückgenommener Farbraum«, »widersprüchliche Stilmittel«, »comichafter Schwung und Witz«, »innovative Anwendung des Formats«, »spielerischer Einsatz von Typografie«, »großzügige Gestaltung« – so lauteten die Bemerkungen der Jury bei der Beurteilung der Beiträge zum diesjährigen Romulus Candea Preis für ein noch unveröffentlichtes Kinderbuch, den designaustria in Kooperation mit dem Luftschacht-Verlag und der Kunstsektion des Bundeskanzleramts mittlerweile zum neunten

Mal ausgeschrieben hatte. Unter der Moderation der erfahrenen Kinderbuchillustratorin und Buchgestalterin Renate Habinger hatten Karin Haller vom Institut für Jugendliteratur, Clemens Heider in seiner Funktion als Lehrbeauftragter an der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt, Franz Suess als Gewinner des letzten Bewerbs, Illustratorin Leonora Leitl, Jürgen Lagger vom Luftschacht Verlag und Robert Stocker vom Bundeskanzleramt »alle Augen voll zu tun«, um die 106 Beiträge – so viele wie noch nie – zu sichten und zu bewerten. Im Vordergrund standen dabei vor allem der innovative und ästhetisch-künstlerische Anspruch des Projekts sowie dessen Eigenständigkeit und Besonderheit; darüber hinaus spielten auch die Qualität der visuellen Erzählung und die technische Umsetzbarkeit eine Rolle. In einem mehrstufigen Auswahlverfahren wurden zunächst acht FinalistInnen für die Weitergabe an die Kinderbuchjury der Wiener Volksschule Wolfgang-Schmätzl-Gasse und die Präsentation im Rahmen einer Ausstellung bei der Buch Wien 19 ausgewählt (siehe auch den Beitrag auf S. 31).

In angeregten Diskussionen wurden drei der angetretenen Kinderbücher für den mit 2.500 Euro dotierten Hauptpreis nominiert. *Nadine Kappachers* Projekt *Ich habe einen Bären zuhause* gefiel ob der gut gelungenen Geschichte, der aussagekräftigen Durchgängigkeit und des komischen Textes: »Eine schön abgerundete Kombination von Techniken von zart bis flächig«, meinte die Jury. Das Buch *Bear's Lost Hearing* von *Sonja Stangl* wurde für seine vielseitigen Perspektiven und widersprüchlichen Stilmittel gelobt, die dann doch zu einem homogenen Ganzen verschmelzen. *Z wie bunt* von *Lisa Maria Wagner* zeichnet sich durch eine besonders innovative und höchst professionell umgesetzte Collagetechnik sowie Durchgängigkeit in der visuellen Erzählung und ihrer Charaktere aus. Die Jury: »Die durchdachte Seitengestaltung, die Liebe zum Detail und

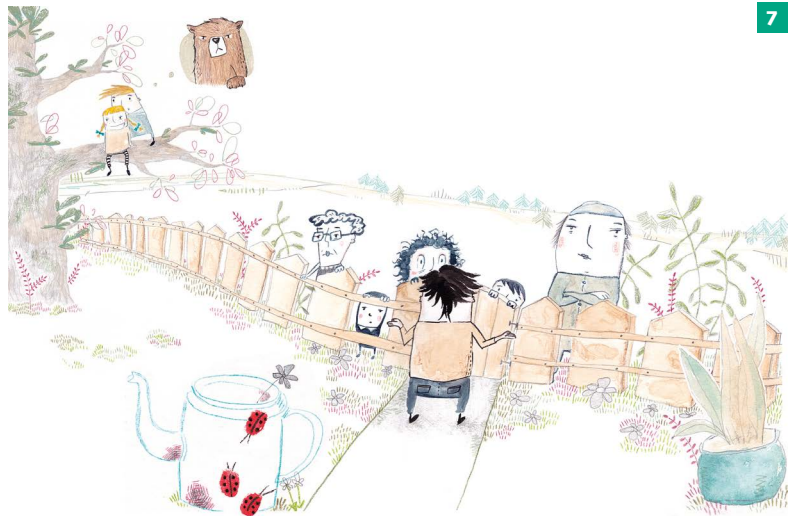




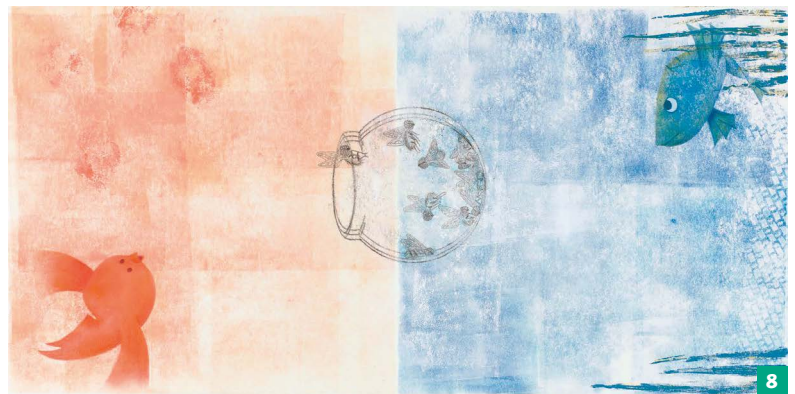
5



6



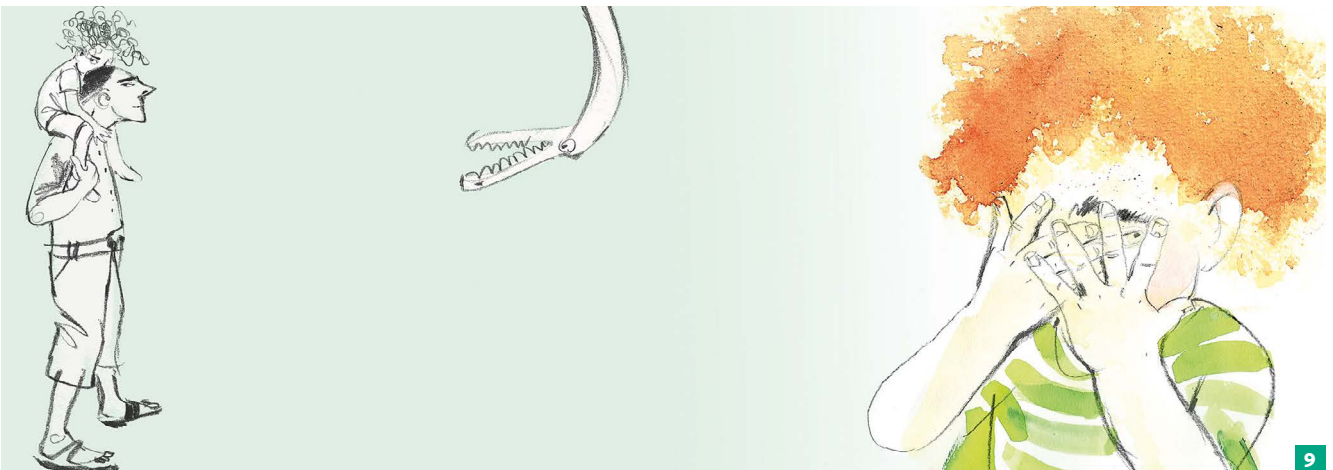
7



8

die gelungene Typologie sind hier die großen wesentlichen Qualitätsmerkmale.« Der Schöpferin des Werks, das in den nächsten Monaten produziert und durch den Luftschacht-Verlag zu den Bedingungen eines handelsüblichen Verlagsvertrags auf den Markt gebracht wird, wurde für so viel Fantasie und technische Meisterschaft der ersten Platz zuerkannt. Favorit der Kinderjury war das Buchprojekt *Oma ist jetzt ein Engel* von *Sophia Wäger*, das laut Jury mit »starken, lebendigen Strukturen, ruhigen Bildern, einer harmonischen Farbenwelt und einer trotz des ernststen Themas optimistischen Stimmung« überzeugte. Die weiteren FinalistInnen: *Michaela Gebert-Lange* mit *Fliegen – Ein Silent Book*; *Jeffrey Jianfan Guan* mit *Sun Wukong – Die Geburt des Steinaffen*; *Eva Kraler* mit *Rotkäppchen und die beste Wurst*; und *Iwona Lapo* mit *Einmal traurig, einmal froh*. Alle ins Finale weitergewunkenen Buchprojekte wurden prominent am Stand der designaustria-IllustratorInnengemeinschaft illustraria auf der Buch Wien 19 präsentiert, wo am 8. November auch die Preisverleihung stattfand.

www.designaustria.at



9

- 5** Jeffrey Jianfan Guan:
»Sun Wukong –
Die Geburt des
Steinaffen«
- 6** Eva Kraler:
»Rotkäppchen und
die beste Wurst«
- 7** Nadine Kappacher:
»Ich habe einen Bären
zu Hause«
- 8** Michaela Gebert-
Lange: »Fliegen –
Ein Silent Book«
- 9** Iwona Lapo: »Einmal
traurig, einmal froh«

PRODUKTDISEIGN »MADE IN A« HAT GEPUNKTET



1



2



3



4

1 Dachstein Outdoor & Lifestyle GmbH: Outdoor-Schuh »Dachstein Iceland GTX«

2 ESKA Lederhandschuh-fabrik: Sporthandschuh »ARKTIS GTX«

3 Delugan Meissl Associated Architects: Pendelleuchte »TEELA« für Zumtobel

4 Messermacher Kappeller: Tischbesteck »Amenite«

5 Studio F. A. Porsche: Waschmaschine »Panasonic ALPHA«

6 KISKA: Antriebseinheit »Performance Line CX« für Robert Bosch

7 Studio F. A. Porsche: zahnärztliche Behandlungseinheit »Signo T500«

8 Simplon Fahrrad GmbH: Mountainbike »Razorblade 29 III SL«

9 zeug Design: IPTV-Receiver und Fernbedienung »consistent design r407« für ruwido austria

10 EOOS: Schreibtisch »Tama Desk« für Walter Knoll

11 EOOS: Sideboard »The Farns« für Walter Knoll

12 GP designpartners: Wannen-/Brausearmatur »X-Joy« für AM PM Europe

13 AVVIO: Holzschraube »TENZ® Low-Energy Screw«

Unter den mehr als 5.500 Einreichungen zum Red Dot Award: Produkt Design haben sie überzeugt: die besten Produkte des Jahres 2019. 80 Einreichungen wurden von einer unabhängigen internationalen Fachjury mit einem Red Dot: Best of the Best, der höchsten Auszeichnung des Wettbewerbs, gewürdigt, darunter Apple, Bosch, Blackmagic Design, Grohe, Hyundai, LG, Philips und Sony. Der Titel Red Dot: Design Team of the Year 2019 ging an *Flavio Manzoni* und das Designteam von *Ferrari*, das für eine der begehrtesten Automarken der Welt gestaltet.

Stattliche 35 Beiträge aus Österreich spielten sich in die roten Punkteränge, drei davon gar unter die Allerbesten – von denen sich wiederum gleich zwei das *Studio F. A. Porsche* aus Zell am See sicherte: Die Waschmaschine *Panasonic ALPHA* für Panasonic Appliances (China) beeindruckte durch fokussiertes Design, klare Ästhetik und schlüssig definierte Funktionalität im Einklang mit schönen Materialien. Die Bedienung erfolgt intuitiv mittels eines komfortablen Drehknopfs. Elegante Einheit vermittelt die zahnärztlichen Behandlungseinheit *Signo T500*, die alle Elemente und Anforderungen harmonisch vereint und für Arzt/Ärztin, Patient/Patientin und Assistenz-

personal optimale Behandlungsbedingungen und ergonomischen Komfort bietet. Den dritten Hauptpreis holte sich *Messermacher Kappeller* aus Salzburg (In-house design: Richard Kappeller, Andreas Mathieson) für das exklusive Tischbesteck *Amenite* aus Damaststahl, das die Jury ob seiner eleganten Formgebung bestach: »Leicht und perfekt ausbalanciert liegt dieses Besteck in der Hand. Herausragend sind seine handwerkliche Qualität sowie das besondere Finish mit einer sinnlich ansprechenden Haptik.«

Licht- und Beleuchtungslösungen aus Österreich waren im Wettbewerb stark und zum Teil gleich mehrmals vertreten, darunter *Georg Bechter Licht* aus Langenegg, die *XAL* aus Graz, und *Zumtobel Lighting* aus Dornbirn, u. a. erfolgreich mit der facettenreichen Pendelleuchte *TEELA*, produziert nach einem Entwurf von *Delugan Meissl Associated Architects* aus Wien. Auch Produkte für Sport und Freizeit gehören zu den heimischen Paradedisziplinen, hier zum Beispiel vertreten durch den wandelbaren Sporthandschuh *ARKTIS GTX*, eine Kombination aus Faust- und Fingerhandschuh, der *ESKA Lederhandschuhfabrik* aus Thalheim bei Wels (In-house-Design: Adelheid Pürstinger Regina Loos); den multifunktionalen Outdoor-Schuh *Dachstein Iceland GTX* der

5



6



7

8



9



10



11

Dachstein Outdoor & Lifestyle GmbH aus Salzburg; das leistungsfähige Mountainbike *Razorblade 29 III SL* der *Simplon Fahrrad GmbH* aus Hard; oder die agile, leistungsstarke und effiziente Antriebseinheit *Performance Line CX* der *Robert Bosch GmbH* (Deutschland), design von *KISKA* in Salzburg. Ebenfalls das Punkteranking erreichte die *TENZ® Low-Energy Screw*, die ressourcenschonende Holzschraube der Grazer *TENZ GmbH*, gestaltet von *AVVIO*. Im Bereich Home Electronics gab es zwei gleich Punkte für das Duo *ruwido austria* aus Neumarkt und *zeug Design* aus Salzburg, darunter für die formschöne Einheit von IPTV-Receiver und Fernbedienung *consistent design r407*. Als starkes Gespann erwiesen sich *AM PM Europe* (Deutschland) und *GP designpartners* aus Wien in Sachen Badezimmer: Es regnete rote Punkte für die Wannen-/Brausearmatur und den Waschtischmischer aus der Serie *X-Joy* und für die Handbrause *Spirit V2.0*. Als vielgestaltig entpuppte sich das Wiener Büro *EOOS* auf dem Möbelsektor: Das klare und geradlinige Sideboards *The Farns* könnte man als Hommage an das Bauhaus lesen, während der skulpturale Schreibtisch *Tama Desk* mit seinem organischen Design Freiheit, Kreativität und Eleganz verströmt: beide Möbelstücke sind für *Walter Knoll* (Deutschland) entstanden.

Mit In-house-Designs oder Entwürfen aus dem Ausland präsent waren weitere Unternehmen aus Österreich, darunter der Tiroler Kochfeldhersteller *BORA Vertriebs GmbH & Co KG*, die Brillenmanufaktur *Silhouette* aus Linz, Schirmhersteller *E. Doppler & Co GmbH*, Taschen- und Kofferproduzent *VOCIER* aus Wiener Neustadt, *Josko Fenster & Türen* aus Kopfing, die *COLOP Digital GmbH* aus Wels, die *GANTNER Electronic GmbH* aus Schruns und *Pocket Sky/Active Wearables* aus Wien; ebenso das Studio *formschluss* aus Gmund für die *Kolb Design Technology* (Deutschland). Alle prämierten Produkte aus Österreich und dem Rest der Welt werden in einer Online-Ausstellung in Wort und Bild vorgestellt.



12

13



Der Startschuss für die Ausschreibung des kommenden Jahres ist bereits gefallen: Produktlösungen können bis **14. Februar 2020** zum *Red Dot Award: Product Design 2020* eingereicht werden. Neben rund 50 klassischen Kategorien stehen ab dem neuen Jahr auch die beiden Metakategorien *Smart Products* und *Innovative Products* offen, die neuen Entwicklungen wie Smart Homes, künstlicher Intelligenz und nachhaltigen Technologien Rechnung tragen.

red-dot.org

IMPRESSUM

HERAUSGEBER UND VERLEGER: designaustria, DA, gegründet 1927, ist die Berufs- und Interessenvertretung sowie das Informations- und Wissenszentrum für Design und engagiert sich für Österreich als Designation. designaustria vertritt nationale Interessen in internationalen Organisationen und ist Mitglied des International Council of Design (ico-D), der World Design Organization (WDO) und des Bureau of European Design Associations (BEDA).

VORSTAND: Thomas Feichtner, Benno Flotzinger, Martin Föbleitner, Thomas Grundnigg, Anna Maislinger

GESCHÄFTSSTELLE: designaustria im designforum Wien, MQ, Museumsplatz 1/Hof 7, 1070 Wien, Telefon (01) 524 49 49-0, Fax (01) 524 49 49-4, E service@designaustria.at, www.designaustria.at. Managing Director: Prof. Severin Filek. Team: Doris Calisir (Members & Finance), Tamara König (Communication & International Projects), Johanna Posch (Project Management), Heidi Resch (Project Management), Sibel Sermet (Web Management), Katrin Weber (designforum Wien), Judith Weiß (Project Management), Brigitte Willinger (Managing Editor)

REDAKTION: Brigitte Willinger und Severin Filek, Museumsplatz 1, 1070 Wien

FOTOS: Die Rechte liegen bei den beitragenden DesignerInnen, AutorInnen, Institutionen, VeranstalterInnen, Verlagen etc. bzw. bei deren FotografInnen. Namentlich wurden genannt: Leonardo Ramirez Castillo (VELLO Bike+ Titan), Blue Danube Robotics GmbH/Andreas Hög, Madeleine Tröstl (AIRSKIN®), Grüne Erde GmbH/Jan Schuenke, terrain: integral designs (Grüne Erde-Welt), Benjamin Loinger (B.SUITE), Leonhard Hilzensauer

(Offline Lamp), Dejan Ivkovic (Wingtape), designaustria/Jana Madzigon (Ausstellungsansichten/Katalog »Best of Austrian Design«), Matthias Silveri (Staatspreis Design 2019/Preisverleihung & Ausstellungseröffnung), Petra Rainer (»Reinhold Luger, Grafische Provokation«), MAK/Nathan Murrell, Georg Mayer (»Sitzen 69« Revisited, »Bugholz, Vielschichtige«), MAK/Georg Mayer, Otto Prutscher Archiv/Peter Kainz, MAK/Katrin Wißkirchen (»Otto Prutscher: Allgestalter der Wiener Moderne«), Harald Eisenberger (Mesnerhof-C)

LAYOUT UND ARTDIREKTION: Sandra Steiger, zeitmaß, Kandlgasse 16, 1070 Wien

PAPIER: Cover: OLIN Regular cream 400g/m², Kern: OLIN Regular natural white 120g/m², zur Verfügung gestellt von Antalis Austria GmbH, Businesspark Marimum, Modecenterstraße 17/Objekt 2, 1110 Wien, www.antalis.at

BELICHTUNG, DRUCK UND ENDFERTIGUNG: Bösmüller Print Management GesmbH & Co KG, Obere Augartenstraße 32, 1020 Wien, Josef-Sandhofer-Straße 3, 2000 Stockerau, www.boesmueller.at

Prospektbeilagen sind nur für den Inlandsversand vorgesehen, nach Maßgabe der uns zur Verfügung gestellten Stückzahl. Wir bitten um Verständnis.

ISSN 1022-9566

mit Unterstützung der Kunstsektion im Bundeskanzleramt

 Bundeskanzleramt



P.b.b. Verlagspostamt 1070 Wien
PTA-Zulassungsnummer 02032526M

C h o o s i n g P a p e r i s a c r e a t i v e a c t .

Artwork: Yulia Brodskaya

Creative Power bezeichnet das umfassende Premiumpapiersortiment von Antalis:
Farbe, Oberfläche, Struktur und Grammatik: unendlich viele Möglichkeiten, um Ihr
Kommunikationsmedium von anderen abzuheben.

www.antalis.at

antalis ^{TEAM}
Creative Power